32. Jahrgang. Mittwoch, 8. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 18078

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

Kaiserin Augusta †.

Wiederum hat der unerbittliche Tod unser Herrscherhaus heimgesucht. Gestern Nachmittag 4½ Uhr ist, wie wir einem Theile unserer Leser schon durch ein Extrablatt mitgetheilt haben, nach kurzem Krankenlager Kaiserin Augusta gestorben. Das deutsche Volk ist mit seinem Herrscherhause so verwachsen, daß es Freude und Leid mit demselben zu theilen gewohnt ist, um so mehr macht sich heute die Trauer um die erste deutsche Kaiserin geltend, als die Enkelin Karl Augusts an dem geistigen Leben unseres Volkes von jeher einen regen Antheil genommen hat. Wenn irgend etwas geeignet ist, unsere Betrübniß zu mildern, so ist es der Umstand, daß der vielgeprüften Dulderin der Tod, welcher sie mit dem geliebten Gemahl und dem herrlichen Sohne vereint, willkommen gewesen ist. Sie konnte ruhig aus dem Leben scheiden; neben ihrem Bette stand die liebende Tochter und der Enkel mit seiner Gattin, umgeben von einer Schaar blühender Urenkel, der Hoffnung und der Zukunft Deutschlands.

Marie Luise Katharina Augusta war am 30. September 1811 als die zweite Tochter des Großherzogs Karl Friedrich von Sachsen-Weimar und der Großherzogin Maria Paulowna, der Tochter des Zaren Paul I., geboren. Aufgewachsen an dem ebenso lebhaften wie kunstsinnigen Hofe von Weimar, wurde sie früh mit regster Theilnahme für die Dichtungen Goethes erfüllt und hat dieses Interesse während ihres ganzen Lebens sich bewahrt, so daß sie zu den eifrigsten Förderern der Goetheforschung gehört hat. Am 11. Juni 1829 vermählte sie sich mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen und aus dieser Ehe entsprossen der nachmalige Kaiser Friedrich, geboren 18. Oktober 1831, und Prinzessin Luise, Großherzogin von Baden, geboren 3. Dezember 1838. Das seltene Glück dieser Ehe wurde gekrönt durch die am 11. Juni 1879 unter herzlicher Theilnahme von ganz Deutschland gefeierte goldene Hochzeit.

Aus einer bescheidenen Stellung ist es der Verstorbenen vergönnt gewesen zu den höchsten Stufen menschlicher Macht emporzusteigen; doch auch ihr war kein ungemischtes Glück beschieden, denn in schmerzlicher, langwieriger Krankheit lernte sie menschliches Leid in vollstem Maße kennen. Sie wurde durch ihr Leiden gezwungen, in einem wärmeren Klima zu weilen, und wählte als ihren Aufenthalt Koblenz. Aus dieser Zeit stammen ihre Beziehungen zur Rheinprovinz, ganz besonders aber ihr hervorragendes Interesse für Koblenz und seine Umgebungen, dem sowohl die Verschönerung des Koblenzer Schlosses, wie die Schöpfung der Rheinanlagen daselbst verdankt werden.

In Erinnerung an ihre am kunstsinnigen weimarischen Hofe verlebte Jugendzeit war Kaiserin Augusta zu aller Zeit eine Freundin der Kunst und eine Pflegerin der Wissenschaft und liebte es, Künstler und Gelehrte um sich zu versammeln. Sie hat auch selbst sich in der Ausübung der schönen Künste versucht und mehrere von ihr verfaßte Compositionen, wie der Armeemarsch Nr. 102 und das Ballet „Die Maskerade" u. s. w., legen ein beredtes Zeugniß von dem musikalischen Talent der Kaiserin ab.

Am meisten verdanken ihr aber die medizinische Wissenschaft und die Entwickelung der Verwundetenpflege. Zu der ersten Wissenschaft wurde sie durch ihr schmerzliches Leiden geführt, und da es ihr selbst nicht vergönnt war, von ihren Schmerzen befreit zu werden, so suchte sie ihre Befriedigung darin, anderen die Leiden zu erleichtern. Als der geliebte Enkel Prinz Waldemar im Jahre 1879 von der Diphtheritis weggerafft war, setzte sie einen hohen Preis für eine wissenschaftliche Arbeit über die Bekämpfung dieser tückischen Krankheit aus. Nicht minder groß sind ihre Verdienste um die Entwickelung der Verwundetenpflege gewesen. Als die würdige Gattin unseres heimgegangenen Heldenkaisers suchte sie in echt weiblicher Thätigkeit die Wunden, die die Kriege, welche ihr Gemahl zum Wohle des Vaterlandes zu führen gezwungen war, geschlagen hatten, zu heilen und zu lindern. Auf ihre Initiative ist die Einführung des antiseptischen Verfahrens bei der Armee zurückzuführen. In hervorragender Weise förderte sie die Bestrebungen des „rothen Kreuzes" und der sich dem Samariterdienste widmenden Orden und Genossenschaften. Unermüdlich widmete sie sich auch im Frieden der Vorbereitung der Werke der Barmherzigkeit bei einem ausbrechenden Kriege. Sie setzte Geld- und Ehrenpreise aus für „das beste Handbuch der kriegschirurgischen Technik" (Wiener Ausstellung 1883), „das beste Modell einer transportabeln Lazarethbaracke" (Antwerpen 1885), und viele Verwundete, denen in einem zukünftigen Kriege eine sachgemäße liebevolle Pflege Leben und Gesundheit rettet, werden dankbar auf ihrem Schmerzenslager das Andenken der verewigten Kaiserin segnen.

Doch nicht auf dieses Gebiet allein erstreckte sich das Wirken der hohen Frau, sie war eine Beschützerin aller Werke der Barmherzigkeit und stand stets an der Spitze jeder freien Liebesthätigkeit. Sie übernahm 1883 das Protectorat der Berliner Hygiene-Ausstellung, war die Begründerin und Protectorin der Vaterländischen Frauenvereine, des als Musteranstalt geltenden Augusta-Hospitals in Berlin, der Kaiserin Augusta-Stiftung, einer Erziehungsanstalt für junge Mädchen in Charlottenburg, und bekundete durch die regelmäßigen Besuche der in ihre Obhut genommenen Institute eingehende persönliche Theilnahme an diesen Liebeswerken. Wo irgend ein Naturereigniß Verderben angerichtet hatte, wo Elend und Krankheit herrschten, da war die Kaiserin Augusta die erste, welche durch ihre reichen Gaben die Noth zu lindern suchte.

Die Verewigte war die erste Fürstin aus dem Hause der Hohenzollern, welche den deutschen Kaiserthron bestiegen hat, und die Geschichte wird dermaleinst von ihr rühmen, daß sie wie wenige Fürstinnen befähigt war, diesen hohen Platz auszufüllen. Von einem lebhaften Gefühl für fürstliche Würde begabt, verstand sie die Kunst der Repräsentation in glänzender und wirksamer Weise auszuüben. Aber auch die Pflichten ihres hohen Amtes erfüllte sie mit unermüdlichem Eifer und echt fürstlicher Weise. Wenn wir daran denken, daß sie ihrer umfassenden Liebesthätigkeit unter schweren körperlichen Leiden nachging, so müssen wir staunend die Willenskraft der Kaiserin bewundern, welche eine Thätigkeit entwickelte, die auch bei einer körperlich rüstigen Frau überrascht hätte. Als sie erleben mußte, daß der geliebte Gemahl von ruchloser Hand schwer verwundet wurde, daß ihr Gatte und ihr Sohn, die ihr Stolz und ihre Hoffnung gewesen waren, vor ihr dahin gerafft wurden, durchbrach die Fülle des Wehes den Bann der Etiquette, unter welcher fürstliche Personen ihre Empfindungen zu verbergen gewohnt sind, und tiefen Mitgefühls voll trauerte das deutsche Volk mit der schwergeprüften Gattin und Mutter. Sie wird in dem Andenken des Volkes leben als eine Frau, welche die höchsten irdischen Ehren, aber auch den tiefsten menschlichen Schmerz erfahren hat; sie wird den deutschen Frauen für alle Zeiten ein Vorbild treuer Pflichterfüllung sein, sie, die in echt weiblicher Weise die Linderung des eigenen Schmerzes darin suchte, daß sie fremden Menschen Hilfe brachte.

Der Mattenbauer.

(Nachdr. verboten.)

6) Eine historische Erzählung aus dem Elsaß. Von Marie Loeper-Housselle.

(Fortsetzung.)

Als die Sonne hinter den Tannen auf dem Haute-de-Tête verschwunden war, packten die Knechte ihr Geschirr zusammen.

Hannes, der Melker, mußte sich tummeln, hinüber zu kommen, um die Kühe rechtzeitig zu melken, denn Urschel konnte es absolut nicht leiden, wenn die Milch mal um sieben, mal ein Viertel nach sieben, oder gar „um halber acht" in die Küche kam, und Hannes ließ es sich auch nur im äußersten Falle, wenn die Arbeit draußen pressirte, zu Schulden kommen, die Milch „nach der siebene" in die „Kuchen" zu bringen, denn er wußte als rechter Melker so gut wie Urschel, daß es die Kühe verderbe, wenn sie nicht immer zu gleicher Zeit gemolken werden.

Der Mattenbauer ging noch mit dem Meisterknecht höher in den Wald hinauf, um mit ihm zusammen die Tannen auszuwählen, welche geschlagen werden sollten.

Während dessen hatte Ruth bald im Garten, bald auf der Matte, bald auf „der Bien" (Boden), bald in ihrem Kämmerlein, bald in der Gaststube bei dem Rosmarin- und dem Nägelestock etwas zu schaffen gehabt, und überall hatte sie gerade da Beschäftigung gefunden, wo sie einen Ausblick nach der Rappoltsweiler Höhe hatte. Von Viertelstunde zu Viertelstunde war sie unruhiger geworden; sie wußte genau, wieviel Zeit man brauchte zu dem Wege, den sie Matthes angegeben hatte; sie war ihn oft gegangen; dort standen immer die schönsten Himbeeren und Brombeeren, die sie jeden Sommer sammelte, um Saft zu kochen, damit sie vorräthig habe, wenn eins komme, für einen Fieberkranken einen erquicklichen Trank zu haben. Längst hätte Matthes zu Hause sein müssen, wenn er Benedict Hoffer am Kreuzweg getroffen — selbst mit dem Gretli brauchte er nicht so viel Zeit zu dem Gange.

Der Melker hatte die Milch in die Küche gebracht, der Vater war mit dem Meisterknecht heimgekommen, Ruth hatte die Eier aus dem Hühnerstall geholt und in die Stube gezählt, Urschel hatte das Nachtessen gerichtet, man wollte sich zu Tische setzen — immer noch keine Spur von Matthes noch vom Bodenbauer zu sehen.

Man setzte sich, jeder in seiner Weise beunruhigt ob des langen Ausbleibens von Matthes.

„Wenn dem Gretli numme nichts arrivirt is", dachte Hannes, der Melker. „Wenn der Matthes so spät heimkommt, kann er nicht vor Tagesgrauen in den Wald", sorgte der Meisterknecht, denn er sollte mit ihm die Tannen schlagen gehen.

Der Mattenbauer und seine Tochter waren außerdem und mehr noch beunruhigt durch das Ausbleiben von Benedict Hoffer. Daß er nicht zur Berathung gekommen, gab dem Mattenbauer schwere Bedenken und machte ihm schlimmeres Herzeleid, als er sich selber eingestehen wollte, denn sein Herz hing an seinem Tochtermann, und es hatte ihm einen argen Stoß gegeben, als er gehört, der Benedict ginge dem Babettel nach; er hatte sich zwar alle erdenkliche Mühe gegeben, die Wahrheit dieser Nachricht zu bezweifeln, weil Monsieur Pierrot sie gebracht hatte, aber es lagen andererseits wieder Gründe vor, die ihm dieselbe glaubwürdig erscheinen ließen! Hatte er doch immer gehofft, daß Benedict seinem kleinen Meitli die Ruth zur Mutter geben würde; es war ihm so selbstverständlich erschienen, daß er die Schwester seiner Frau zum Ersatz für sich wie für sein Kind wählen würde, daß er an garnichts anderes gedacht hatte. Und dann 's Babettel war ja nicht eine von den Gleichgesinnten — sollte Benedict gar daran denken, ihrem Bunde untreu zu werden?! Und schließlich wegen des Vermögens, des Erbantheils? Des Obersteigers Tochter sollte nicht zu hausen verstehen, sie war ihm auch in zu vieler Leute Mund. Alles das ging ihm seit Monsieur Pierrots Besuch im Kopf und Herzen umher und drückte ihm fast das Herz ab und schnürte ihm die Kehle zu, nachdem er über die gemeinsame Angelegenheit beruhigt war.

Und seiner Tochter Seele war von ähnlichen Gedanken und Gefühlen bewegt, aber sie dachte nicht mehr an sich; denn nachdem sie gehört hatte, daß Benedict sich ans Babettel hänge, hatte sie alle Hoffnung aufgegeben, die in ihr zu keimen, zu sprießen und endlich einige Blüthen zu treiben begonnen, da Benedict nach der Schwester Tode öfters auf den Mattenhof gekommen war. In der vergangenen Nacht hatte sie ihre Hoffnungen und Wünsche begraben — so meinte sie — und sie hatte es ja auch gethan, aber die Hoffnungen und Wünsche waren nicht todt, und sie hatten sich grausam gewehrt, daß sie sich lebendig begraben lassen sollten, und da hat Ruth sie denn nicht allzu tief hinabstoßen können; aber konnte sie dieselben auch nicht tödten, so verstand es des Mattenbauers Tochter doch, sie zu regieren und zu zügeln. Hatte sie das doch früh lernen müssen, da die Mutter gestorben und sie als Meisterjungfrau das Regiment im Hause übernehmen mußte; sie hatte gelernt, mit ihren Wünschen zurückzutreten, und so dachte sie denn auch nicht an sich, sondern an das Schwesterkindchen, das sie liebte; sie meinte, ein eigenes könnte ihr nimmer lieber sein, sie dachte an Benedicts Haus, an sein Wohl. Sie hatte einmal 's Babettel gesehen, und wenn sie auch gestehen mußte, daß es ein apartig schönes Maidli sei, so meinte sie doch, es passe nimmer zum Benedict, es passe auch nicht als Meisterfrau in ein Bauernhaus; es hätte Händli gehabt wie eine Prinzessin und die schwarzen Augen hätte es gar zu flatterig rund umgehen lassen, und es hätte gar zu kokettisch und herrisch gethan mit all den Mannsbildern, jungen wie alten.

Was ihr aber am allermeisten weh that, das war, daß Benedict nicht einmal soviel Theilnahme für die Gemeindeangelegenheiten hatte, um alles andere hintenan zu stellen, wenn es galt, bei einer so wichtigen Berathung zugegen zu sein. Darin bekundete ihre Liebe sich als die echte, daß sie die Versäumnisse einer heiligen Pflicht, welche sich der geliebte Mann zu Schulden kommen ließ, schmerzlicher empfand, als alles Herzeleid, welches er ihr persönlich anthun könnte. Sie hatte ihn für einen ganzen Mann gehalten, und sollte er sich als solcher nicht bewähren, so würde das ihrem Herzen mehr Jammer und Elend bringen, als der Verzicht auf seinen Besitz. Sollte 's Babett ihm's so allgewaltig angethan haben, daß er sich selber nicht mehr hatte —

Von solchen Gedanken bewegt, waren Vater und Tochter schweigsam — schweigsam waren die Knechte und Mägde bei ihrer Mahlzeit. Plötzlich erhob sich Tiras, der zwischen Vater und Tochter seinen Platz hatte, spitzte die Ohren und ging leise knurrend der Thüre zu.

Ruth bemerkte es zuerst, sie horchte auf — sie konnte schier nicht das Schlückle Suppe hinunterbringen —, das waren Männertritte, es waren seine, schon schallten sie auf den Steinfließen im Thorweg, Tiras ließ das Knurren, schnoberte an der Thürspalte und drehte sich zu seinem Herrn um, lebhaft mit dem Schwanze wedelnd — da öffnete sich die Thür, und Benedict Hoffer, der Bodenbauer, trat ein.

„Gott seg'ns Euch", tönte es tief und voll von des stattlichen Mannes Lippen, da er den Meister mit seinen Hausgenossen beim Essen sah; er bückte sich den ihn umschmeichelnden Tiras zu streicheln.

Ueber das Gesicht des Vaters wie der Tochter ging ein heller Schein, der von der Freude im Herzen wiederleuchtete miteinander beim Anblick des heißersehnten Mannes.

„Goltwilche Vater", sagte er, dem Mattenbauer die Hand reichend und ihm dabei voll und klar in die Augen schauend, so daß der Mattenbauer denken mußte: „Der Mann geht nicht auf bösen Wegen."

Als aber Benedict dem Mädchen die Hand zum „Grüß Gott" bot, da schaute er zur Seite auf den Tiras, der sich zwischen ihn und Ruth drängte; Ruths Blick — schien ihm — las in den Tiefen seiner Seele.

„Hast lange Zeit nach dem Gretli gehabt?" fragte er dann mit einem leisen Versuch zu scherzen, während er seinen Gurt abschnallte und an den Nagel hing und Ruth ihm ihren Platz einräumte. Die Knechte standen auf, denn die Mahlzeit war beendet, und zögernd gingen sie nach der Thüre, da sie gern über das Verbleiben des Matthes etwas hören wollten.

„Wo hast den Matthes getroffen?" fragte Ruth dagegen.

„Am Kreuzweg — er stand schon da und paßte", antwortete Benedict, sich auf Ruths Platz setzend.

„Mich nimmt nur Wunder, wo der Matthes so lange ausbleibt", sagte der Mattenbauer.

„Das kann ich Euch sagen, Vater; ich bat ihn, mit mir nach Rappoltsweiler zu kommen. Der stand mir grad' da, wie bestellt. Es war mir arg, nit mit den anderen aus dem Thal zu Euch heraufkommen zu können, aber ich mußt halt die Küh' verkaufen, und da hatt' ich auch noch Geschäfte auf'm Amt, und da dachte ich, wenn ich nur einen fand, dem ich die Kühe anvertrauen könnt', wenn ich ins Amt gehen muß, ehe ich sie verkauft. Da kam mir der Matthes grad' recht. Es war mir auch drum, so früh als möglich zu Euch zu kommen. Es war ein arg schlechter Markt heute; es gab viel Vieh und wenig Käufer — die Bauern aus dem Rheinthal haben im letzten Jahr kein Ohmet gemacht und müssen Küh' verkaufen —, heut hab' ich gesehen, daß es etwas ausmacht, wenn unsere Leute auf dem Markt fehlen, es war kein Kauf und Lauf; und dann, Vater, wie unser Vieh, ist halt keins unter dem, was von der Ebene heraufkommt, und übers Stinle und Gretli fielen die Juden her wie die Heuschrecken übers Aegypterland, und hätt' ich den Matthes nit gehabt, ich wär' nit Meister geworden. Hätt' ich's Stinle an einen Schmuser abgeben wollen, hätt' ich's gleich verkaufen können, aber ich kann's nit, ich kann nit ein Stück Vieh, das in meinem Stall gestanden, an so 'n Slufohr hergeben, ich mein, ich reiß mir was vom Herzen."

„Warum wollist die Küh' verkaufen? Hast zu viel im Stall?" fragte der Mattenbauer, seine Freude über des Tochtermanns Rede verbergend.

„Ha — die Mutter hat geklagt, daß es heuer so arg wenig Milch giebt, und hat mit dem Melker gescholten und ihm die Schuld gegeben, daß er die Küh' nit besorgt, wie sich's gehört, und da ist der Melker aufsetzig geworden und hat gesagt, er kann da nichts zu thun, wenn Kühe numme zum Staat im Stall stehen, die den anderen, welche Milch geben, das Heu vom Maul fressen, dann könnten halt die anderen nit die Kübel voll machen. Da hat die Mutter gefragt, welche Kühe das wären, und der Melker hat das Stinle und Gretli genannt. Drauf hat die Mutter mir so lange zugesetzt, beide zu verkaufen, es käme jetzt das Heuet, und da hätt' sie viel Butter nöthig für das Gesind' und die Taglöhner und — da hab' ich dem Geklag's ein Ende machen wollen."

„Hast auch zugesehen, daß es seine Richtigkeit mit dem Melker seiner Ausssag' hat? Hast gesehen, ob er die Euter auch nicht verwahrlost hat durch schlechtes Streichen?" fragte der Mattenbauer.

„Ha, wenn man den Leuten nit trauen wollt', die viele Jahre im Dienst bei uns sind, das wär' bös", fuhr der Bodenbauer auf wie einer, der kein gutes Gewissen hat, keine gerade Antwort geben will, sich wohl bewußt ist, daß er seine Pflicht versäumt hat und den die Frage wie ein Vorwurf trifft.

„Wie hoch schätzt's Gretli?" fragte der Matten-

Deutschland.

* **Berlin, 7. Januar.** Es ist nur ein Gerücht, welches aus Frankreich zu uns kommt, aber schon der Umstand, daß es dort auftauchen und in einem der ernsthaftesten Pariser Blätter Aufnahme finden konnte, läßt auf eine Wandlung der Anschauungen bei unseren überrheinischen Nachbarn schließen, welche für den Frieden der Welt von günstigstem Einfluß werden kann. Der „Temps" will vernommen haben, daß eine **Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Präsidenten Carnot** gelegentlich und bei der Jubelfeier des Königs von Belgien im Sommer dieses Jahres nicht ausgeschlossen sei.

* **[Zur Feier des Geburtstages des Kaisers.]** Der Berliner Magistrat wünscht den Geburtstag des Kaisers in gleicher Weise wie im Vorjahre in Gemeinschaft mit den Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung durch ein Festmahl im berlinischen Rathhause zu feiern. Er hat daher die letztere ersucht, sie möchte sich mit der Benutzung des Festsaales und der angrenzenden Räume zu dieser Feier einverstanden erklären und zwei Mitglieder der Versammlung wegen der in Gemeinschaft mit den Deputirten des Magistrats zu treffenden Arrangements bezeichnen.

* **[Geheimrath Werner v. Siemens]** scheidet aus der bis jetzt von ihm an erster Stelle geleiteten Weltfirma aus, um sich ganz wissenschaftlichen Arbeiten hinzugeben.

* **[Hauptmann Kund.]** In dem Zustande des Hauptmanns Kund ist, wie der „Hamb. Corr." hört, erfreulicher Weise eine langsame Besserung wahrzunehmen. Er war in Kamerun an Aphasie erkrankt, d. h. er kann bei vollkommener geistiger Klarheit eine Anzahl Worte nicht aussprechen und ist für diese auch beim Lesen wortblind. Das Leiden ist allmählich entstanden und man hofft, daß es unter geeigneter Pflege allmählich wieder schwinde.

* **[Assecuranz-Jahrbuch.]** Die „Statist. Corr." stellt aus dem „Assecuranz-Jahrbuch" folgende Zahlen über den Geschäftsbetrieb deutscher Versicherungsanstalten im Jahre 1888 zusammen, indem sie bemerkt, daß die Angaben zwar nicht ganz vollständig sind und zum Theil auf Schätzungen beruhen, immerhin aber große Beachtung verdienen: 522 Versicherungsanstalten hatten für die zu Ende des Geschäftsjahres laufenden Versicherungen eine Prämienreserve von 893 2/5 Millionen Mark, nachdem sie im letzten Jahre 420 Millionen Versicherungsbeiträge und Gebühren empfangen und 74 1/2 Millionen zur Rückdeckung verausgabt hatten. In Erfüllung des Versicherungsvertrages waren von ihnen im Laufe des Jahres 183 Mill. Mark gezahlt worden, und zwar in den einzelnen Zweigen: Leben 61 440 000 Mk., Rente 1 744 000 Mark, Feuer 66 415 000 Mk., Glas 517 000 Mk., Hagel 6 622 000, Transport 24 164 000, Wasserleitung 76 000, Vieh 1 918 000 und Rückdeckung 20 164 000 Mk. Die Zahl der Policen bei Versicherungen auf den Todesfall beträgt einschließlich der gemischten Versicherungen 818 700, die Versicherungssumme 3298 1/2 Millionen Mark, wozu noch 308 400 Sterbegeld-Versicherungen mit 62 1/2 Millionen Mark, ferner 256 400 Policen auf den Erlebensfall mit 425 1/2 Mill. Mark kommen. Die Versicherungssumme gegen Feuerschaden beträgt 87 678 Millionen Mark, gegen Hagel 1737 Mill. und gegen Viehschaden 68 3/4 Millionen Mark.

* **[Artikel 11.]** Der „Temps" beschäftigt sich in seiner Sonnabend-Ausgabe mit Artikel 11 des Frankfurter Vertrages und bemerkt, bei einer Gesammteinfuhr von 4107 Millionen Francs kämen auf deutsche Waaren nur 332 Millionen (1887: 322 Millionen) oder 8,09 Proc., während die Ausfuhr nach Deutschland 303 Millionen Francs für das Jahr 1888 und 316 Millionen 1887 betrage. Die 322 Millionen deutscher Einfuhr nach Frankreich setzten sich zusammen aus: 97 Millionen für Rohproducte und 56 1/2 Mill. für Lebensmittel, 140 1/4 Millionen für Manufacturwaaren und 28 Millionen für verschiedene Gegenstände. Die Lebensmittel und Rohproducte werde Frankreich unter allen Zollsystemen einführen und wegen der übrigen 168 1/2 Millionen dürfe Frankreich nicht sein ganzes Wirthschaftssystem ändern. Der Artikel 11 verdiene also weder den Haß noch die Bewunderung, welche er vielen Blättern eingeflößt habe, man müsse mit der höchsten Besonnenheit von diesen Fragen sprechen, welche die Leidenschaft verdunkelt und nur die Vernunft aufklären könne.

* **[Unter der Herrschaft des Zonentarifs]** in Ungarn ist bisher amtlichen, im „B. Tgbl." veröffentlichten Zahlen zufolge der Reiseverkehr um nicht weniger als 266 Procent gestiegen, die Mehreinnahme um 20 Procent. Diese Zahlen beweisen, daß, wie vermuthet wurde, der Zonentarif in Ungarn nicht nur für die Verkehrscultur, sondern auch für die Finanzen des Landes ein glänzender Erfolg ist.

* **Stettin, 7. Jan.** Der Vorstand des hiesigen Wahlvereins der deutschen freisinnigen Partei hatte zu gestern Abend 8 Uhr nach dem Saale der Grünhof-Brauerei (Bock) eine **Versammlung der liberalen Wähler** des Reichstagswahlkreises Stettin einberufen, für welche ein Vortrag des Abgeordneten Richter angekündigt war. Schon um 8 Uhr füllte eine nach mehreren Tausenden zählende Menge den weiten Saal. In längerer, vielfach durch Beifallsrufe unterbrochener Rede erläuterte der Abg. Richter die gegenwärtige politische Lage und die Aufgaben, welche der zukünftige Reichstag zu erfüllen hätte. Auf die Schwierigkeiten, mit denen die freisinnige Partei gerade in Stettin zu kämpfen hatte, übergehend, schloß der Redner mit den Worten: „Wir, die freisinnige parlamentarische Partei, legen auf die Wiederwahl Brömels den höchsten Werth, uns gilt er als einer der kenntnißreichsten, tüchtigsten Vorkämpfer des Freihandels, einer vernünftigen Wirthschaftspolitik, niemand wird besser als er bei den Verhandlungen, die der Ablauf der Handelsverträge hervorrufen muß, dem Vaterlande dienen können. Ich hoffe daher, die Stettiner werden sich selber und ihrem bisherigen Abgeordneten treu bleiben."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Jan. Im Ministerrathspräsidium fand heute abermals eine **Sitzung der Ausgleichs-Conferenz** statt, in welcher die Schulangelegenheiten berathen wurden. Die Sitzung dauerte von 2 bis 4 1/4 Uhr Nachmittags. Morgen findet wiederum eine Sitzung statt. — Der **Handelsminister** de Bacquehem wird in Vertretung des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und des gesammten Ministeriums dem Leichenbegängnisse des **Fürsten Carlos v. Auersperg** beiwohnen. Der Ministerpräsident Graf Taaffe mußte auf Anrathen der Aerzte und mit Rücksicht auf die kaum überstandene Erkrankung seine Absicht, der Leichenfeier persönlich beizuwohnen, aufgeben. (W. T.)

Belgien.

Lüttich, 6. Januar. In den **Kohlengruben** Cockerills und der Gesellschaft Marihaye hat sich die Anzahl der **Strikenden** erheblich vermindert. In drei Kohlengruben am linken Ufer der Maas wird theilweise gestrikt. Von den Arbeitgebern ist durchweg eine weitere Lohnerhöhung zugestanden worden. Man hofft, daß der Ausstand bald zu Ende gehen werde. Unordnungen haben nirgends stattgefunden. (W. T.)

Von der Marine.

Ɩ° **Kiel, 6. Jan.** Seitdem von deutscher Seite die Blokade an der ostafrikanischen Küste Ende September thatsächlich aufgehoben wurde, ist der Dienst in den dortigen Gewässern längere Zeit von dem Kreuzer „Schwalbe" allein versehen, bis am 1. November der Kreuzer „Sperber" vor Zanzibar eintraf. Dieses Schiff hat Ordre erhalten, vorläufig dort zu verbleiben. „Schwalbe" und „Sperber" sind Schwesterschiffe und haben zusammen 16 Geschütze und 228 Mann Besatzung. „Sperber" verließ Kiel im September mit Segelordre nach der australischen Station, um dort das Kanonenboot „Wolf", welches sich auf der Reise nach Hongkong befindet, zu ersetzen. Wie verlautet, soll der Kreuzer „Möwe", welcher sich gegenwärtig in Reparatur befindet, zum Frühjahr für Ostafrika in Dienst gestellt werden, voraussichtlich dürfte dann der „Sperber" nach der Südsee gehen.

* Die Marine-Rangliste weist, nachdem nun Vice-Admiral v. Kall zur Disposition gestellt worden ist, noch **13 active Admirale** auf, nämlich die 3 Viceadmirale Frhr. v. d. Goltz, Knorr und Paschen, die 10 Contre-Admirale Deinhard, Hollmann, Heusner, Schering, Schröder, Köster, Valois, Frhr. v. Hollen, Mensing und Karcher. Von den Contre-Admiralen sind bis auf die beiden Dienstältesten Deinhard, der im November 1887, und Hollmann, der im August 1888 in diese Charge gelangte, alle übrigen erst im abgelaufenen Jahre Admirale geworden, die 5 jüngsten erst im April. Da für die Leitung der Manöverflotte ein neuer Vice-Admiral vorgesehen ist, wird ohne Zweifel die Ernennung des ältesten Contre-Admirals zum Vice-Admiral nicht lange auf sich warten lassen. Gleichzeitig dürfte auch der dienstälteste Capitän z. S. (Dietert) zum Contre-admiral aufrücken. Wie weit die Kriesjahre von 1870 schon hinter uns liegen, ist u. a. daraus ersichtlich, daß von den 13 Admiralen nur ein einziger, Viceadmiral Knorr, das eiserne Kreuz besitzt. Die Rettungsmedaille hat nur der Chef der Marinestation der Nordsee, Admiral Paschen. Von den Capitänen z. S. haben das eiserne Kreuz nur 2, Kuhn und Bendemann, während es in den nachfolgenden Chargen gänzlich fehlt. Erfreulich ist das häufige Vorkommen der Rettungsmedaille; dieselbe ist zu finden bei 1 Admiral, 1 Capitän z. S., 6 Corvetten-Capitänen, 5 Capitän-Lieutenants, 13 Lieutenants z. S. und 3 Unter-lieutenants z. S.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Der Tod der Kaiserin Augusta.

Berlin, 7. Jan. In dem Zustande der Kaiserin Augusta war Mittags eine gewisse Ruhe eingetreten, weshalb die Mitglieder des Königshauses auf kurze Zeit das Palais verließen. Nachmittags waren die Majestäten und sämmtliche Mitglieder des Königshauses wieder am Sterbebett versammelt. Die Kaiserin war bereits von heute früh in Agonie und vermochte die ihr dargereichte Milch und die Eisstückchen nicht bei sich zu behalten. Der Oberhofprediger Kögel war bereits seit 3 Uhr Nachts am Krankenbett der Kaiserin. Mittags waren auch Graf Moltke, Graf Waldersee, der Hausminister v. Wedell, der Staatssecretär Graf Bismarck und die Herren aus der Umgebung des verstorbenen Kaisers Wilhelm im Palais erschienen.

Ueber die weiteren Vorgänge berichtet die „Post": „Kaiserin Augusta ist heute Nachmittag 4 Uhr 30 Minuten sanft und selig entschlafen. Es war kein Todeskampf mehr, kein Anzeichen von Beklemmungen. Gott hat sie die Angst des Todes nicht empfinden lassen. Es war ein sanftes Ausgehen des Lebens, ein schmerzloses Hinübergleiten von diesem Leben in das Jenseits. Im Momente des Todes war die ganze königliche Familie um das Sterbelager versammelt: der Kaiser und die Kaiserin, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, die erbprinzlich meiningenschen Herrschaften, Prinz Friedrich Leopold, Prinzessin Friedrich Karl, Prinz Georg, Prinz Alexander, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der Herzog und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Wilhelm von Baden und der Erbprinz von Hohenzollern. Nachdem der Geheimrath Dr. Velten constatirt hatte, daß das Herz zu schlagen aufgehört habe, knieten sämmtliche Anwesende nieder in schluchzendem und stillem Beten, und Oberhofprediger Dr. Kögel erhob seine Stimme zum Gebet und Segen an der sterblichen Hülle. Die badischen Herrschaften, der Kaiser und die Kaiserin blieben noch längere Zeit am Sterbelager der theuren Mutter und Großmutter. Nach dem Tode ertheilte der Kaiser dem Minister des königlichen Hauses v. Wedell-Piesdorf die nöthigen Befehle. Als die hohen Herrschaften sich entfernt hatten, wurde die Umgebung derselben und dann die Dienerschaft des Hauses an das Sterbelager geleitet, damit sie noch zum letzten Male das Antlitz der Dahingeschiedenen schauen, ihr die erkaltete Hand küssen konnten. In einen weißen Mantel eingeschlagen, ruht die Leiche auf dem offenen Lager, in die rechte, offen liegende Hand ist ein Zweig von Maiblumen gedrückt. In den weißen Kissen ruht das entseelte Haupt mit einem seligen Ausdruck des Friedens; kein schmerzlicher Zug des Todes entstellt das mit einem weißen Spitzentuch umhüllte Haupt. Ja, die schönen, edlen, klassischen Züge der Jugend waren in überraschendem Ausdrucke in das Haupt der Greisin wiedergekehrt."

Diesen Abend um 8 Uhr findet im Sterbezimmer für die königliche Familie ein Trauergottesdienst statt, den Oberhofprediger Dr. Kögel abhalten wird. Der Prinz und die Prinzessin Albrecht werden um 8 Uhr 26 Minuten aus Braunschweig hier ankommen.

Je ungünstiger die Nachrichten lauteten, welche aus dem Palais in immer kürzeren Zwischenpausen kamen, je schlimmer die Befürchtungen wurden, die im Fluge sich der ganzen Stadt bemächtigten, desto mehr schwoll die Menge vor dem Palais an. Unverwandt hingen die Blicke an der purpurnen Standarte, die auf dem Palais wehte. Da, wenige Minuten vor 4 1/2 Uhr, regte sich etwas an der Standarte. Noch war es zweifelhaft, ob man sie, wie an jedem Abend, einziehen würde; aber die Zweifel währten nicht lange. Die Standarte senkte sich auf Halbmast, die Kaiserin war in ein besseres Jenseits übergegangen. Eine große Bewegung ging durch die Massen; dann lagerte sich eine unheimliche Ruhe über die weite Straße der Linden, in der noch die Gluth der eben entzündeten Bogenlampen mit dem schwindenden Tageslichte kämpfte. Stumm schaute die Menge zu den dicht verhängten Fenstern des Palais empor, wie am Abend des 8. und am Morgen des 9. März des Jahres 1888.

Berlin, 7. Januar. Die **Strafkammer** des Landgerichts verurtheilte den **Redacteur der „Volkszeitung", Mehring, wegen Beleidigung des Staatsministeriums** durch den in Nummer 206 der „Volkszeitung" vom 27. September enthaltenen, „Zwei Festreden" betitelten Artikel **zu 150 Mark Geldstrafe** eventuell 15 Tagen Gefängniß.

— Der „Post" zufolge ist in dem **Befinden der Fürstin Bismarck** eine Besserung eingetreten, jedoch werde sich Professor Schweninger, der hierher zurückgekehrt war, heute Abend nochmals nach Friedrichsruh begeben.

Breslau, 7. Januar. Der „Schlesischen Ztg." zufolge ist ein **Sechstel der Belegschaft** des Valentinschachtes, ohne daß die Forderung einer sofortigen Einführung der achtstündigen Schicht bewilligt worden war, **eingefahren.**

Elberfeld, 7. Januar. In dem **Socialistenprozeß** haben der Staatsanwalt und die verurtheilten Angeklagten **Revision** angemeldet.

Braunschweig, 7. Jan. Der Prinzregent ernannte den Pastor **Bertram** hier zum General- und Staatssuperintendenten.

Wien, 7. Jan. (Privattelegramm.) Die „Polit. Correspondenz" meldet, daß das **russische Rundschreiben bezüglich der bulgarischen Anleihe** der Pforte am 31. Dezember überreicht worden ist. Man bezweifelt, daß der Zar Ernstes gegen Bulgarien unternehmen werde. In Wiener diplomatischen Kreisen wird die russische Note, weil absolut unstichhaltig, als ein Schlag in das Wasser angesehen.

Bern, 7. Januar. Die Berner Regierung hat wegen der in Folge des **Setzerstrikes** eingetretenen Unordnungen, Bedrohungen und Mißhandlungen die gesammte staatliche und städtische Polizei Berns unter ein Commando gestellt und ernannte den Oberstbrigadier Scherz zum Platzcommandanten. Für zwei Compagnien ist die Marschbereitschaft angeordnet.

Kopenhagen, 7. Jan. Die **Influenza** hat in der vergangenen Woche sehr erheblich abgenommen.

Paris, 7. Januar. Das **Kabel** zwischen **Frankreich, Dänemark und Rußland** in der Nordsee ist gebrochen.

London, 7. Jan. Der „Times" wird aus Lissabon gemeldet, daß gestern eine **weitere Note Salisburys** eingetroffen sei, welche mit **unverzüglichem diplomatischen Bruche**, selbst mit **darüber hinausgehenden Schritten drohe**, falls Portugal nicht ohne Ausflüchte oder Zweideutigkeit irgendwelcher Art verspreche, Genugthuung für das Vorgehen Serpa Pintos zu leisten. Nach einem Ministerrathe ist der Minister des Aeußern beauftragt worden, die englische Note sofort zu beantworten.

London, 7. Januar. Amtlicher Meldung zufolge leidet die **Königin** seit geraumer Zeit sehr an **Rheumatismus.** Obgleich sonst völlig wohl und im Stande, alle ihre hohen Pflichten zu erfüllen, könne sie sich den mit der Eröffnung des Parlaments verknüpften Anstrengungen nicht unterziehen.

Rom, 7. Jan. Der erste Generaladjutant des Königs, Generallieutenant **Graf Pasi**, ist gestorben.

Zanzibar, 7. Jan. Das am Sonnabend **durch die Wißmann'sche Schutztruppe eroberte Lager Bana Heris** lag, wie dem „Berl. Tagebl." gemeldet wird, auf einer Anhöhe, 10 Kilometer von Saadani, und war mit Wellblech-Pallisaden stark befestigt. Es war mit 300 Mann besetzt und wurde anfänglich tapfer vertheidigt. Bei der Eröffnung des Gefechtes beteten die Feinde fanatisch. Major Wißmann begann den Kampf mit einer Kanonade und Salvenfeuer. Die Feinde hielten demgegenüber anfänglich tapfer Stand; als aber Granaten ins Lager geschleudert und 75 Salven abgegeben waren, ließ der Reichscommissar stürmen. Da zog die gesammte Besatzung des Lagers unter Bana Heris Führung ab, die Todten und Verwundeten mitnehmend. Nur vier Todte der Aufständischen wurden im Lager gefunden. Eine im Geschütz crepirte Granate tödtete den Unteroffizier **Tanner. Der Feind ward nicht verfolgt**, tauchte vielmehr, als die deutschen Truppen abzogen, wieder auf und **beschoß die letzteren heftig**; der Arzt **Dr. Stuhlmann** bekam dabei einen Schuß durch den Schenkel. Am Abend des Kampftages erschienen die Feinde bereits wieder **vor Saadani** und gaben vereinzelte Schüsse ab. **Die Araber sind nichts weniger als entmuthigt**, ihre Stimmung ist eine sehr erbitterte. Der Fanatismus nimmt zu.

Washington, 7. Jan. Der oberste Gerichtshof entschied, **seidene und baumwollene Bänder**, wenn dieselben ausschließlich für Hutgarnituren verwendet werden, unterliegen dem **Zolle von 20**, nicht 50 Doll. In Folge dieser Entscheidung wird die Regierung 6 Mill. Doll. zu viel erhobenen Zolles an die Importeure zurückzuzahlen haben

Danzig, 8. Januar.

* **[Stadtverordnetensitzung am 7. Januar.]** Vorsitzender Herr Steffens; der Magistrat ist vollzählig anwesend. — Zunächst erstattet der Vorsitzende folgenden **Schlußbericht über die Geschäfte der Versammlung im Jahre 1889:**

Wir haben im verflossenen Jahre die uns vom Magistrat zugegangenen Vorlagen, sowie die Petitionen und die Initiativ-Anträge aus dem Schooße der Versammlung in 18 öffentlichen und 16 geheimen Sitzungen erledigt und in denselben 426 Beschlüsse gefaßt. Die verschiedenen Commissionen und Deputationen haben 192 Sitzungen abgehalten. Anfang des Jahres bestand die **Stadtverordneten-Versammlung** aus 59 Mitgliedern. Von diesen ist am 20. Febr. v. J. der Stadtverordnete Oberlehrer Dr. Brandt verstorben. Derselbe war seit 1881 Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und es hat dieselbe in ihm ein fleißiges und befähigtes Mitglied verloren, welchem wir für seine rege Theilnahme an den Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung und der Commissionen, sowie durch das dauernde Interesse für das Wohl und Gedeihen unserer Stadt zu aufrichtigem Danke verpflichtet sind. — Am 30. Mai starb der Stadtverordnete Ollendorff, welcher seit 10 Jahren Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und mehrerer bedeutender Deputationen war. Herr Ollendorff hat sich durch eine besonders rege Arbeitslust ausgezeichnet, die er ganz dem Interesse seiner Vaterstadt widmete. Wir verlieren in ihm einen lieben Collegen, dessen Andenken wir stets hochhalten werden. — Ferner schied zu unserem großen Bedauern aus privaten Rücksichten Anfang vorigen Jahres der Stadtverordnete Hamm aus und es besteht die Stadtverordneten-Versammlung demzufolge aus 56 (nach dem nunmehr erfolgten Uebertritt des Hrn. Classen in den Magistrat aus 55) Mitgliedern. Ergänzungswahlen sind nicht vorgenommen.

Aus dem **Magistrats-Collegium** ist am 1. April der zum Landesrath erwählte Stadtrath Hinze ausgeschieden. Die städtische Verwaltung hat in ihm einen Mitarbeiter verloren, der, ebenso hervorragend durch seine Begabung, wie durch seinen Fleiß und seine Pflichttreue, sich um die Förderung der Angelegenheiten unserer Stadt großes Verdienst erworben hat. Wir haben sein Ausscheiden lebhaft bedauert und werden noch häufig seine bewährte Arbeitskraft vermissen. An seine Stelle ist am 22. März v. J. Herr Magistrats-Assessor Witting aus Berlin gewählt; er hat sein Amt hier angetreten. — Herr Bürgermeister Hagemann, dessen Amtsperiode am 5. Februar d. J. abläuft, ist von der Stadtverordneten-Versammlung in ihrer Sitzung vom 10. September v. J. wiedergewählt, und es hat dieselbe ihm ihre Anerkennung durch eine Gehaltserhöhung ausgesprochen. Von den 6 unbesoldeten Stadträthen, deren Amtsperiode mit Ende d. J. abläuft, sind die Herren Stadträthe Wendt, Kosmack, Gronau, Hendewerk und Bischoff wiedergewählt. Neu zum Stadtrath gewählt wurde Herr Stadtverordneter Kreßmann, der indessen die Annahme der Wahl ablehnte, und es ist nunmehr Herr Stadtverordneter Adolph Claassen zum unbesoldeten Stadtrath gewählt.

Die **Subaltern-Beamten-Stellen** sind vermehrt durch Creirung einer neuen Secretär-Stelle durch Beschluß vom 2. April, welche dem Bureau-Assistenten Schenk verliehen und mit dem Durchschnittsgehalt von 2780 Mk. ausgestattet ist, und durch Creirung einer 13. Buchhalterstelle, für welche das Durchschnittsgehalt von 2995 Mk. ausgeworfen ist. Dieselbe ist dem Kassen-Assistenten Märker übertragen und es hat sich der Magistrat vorbehalten, über die Verwendung der Differenz zwischen dem dem p. Märker bewilligten Minimalgehalt und dem Durchschnittsgehalt Vorschläge zu machen. Außer diesen beiden sind angestellt die Kämmerei-Assistenten Krause, Puttkammer und Sockolowski, der Kanzlei-Diätar Wulff, der Bote Zimmermann, der Steuereinsammler Gerth, der Werkmeister Flechsing bei der Gasanstalt. Pensionirt sind der Steuereinsammler Kroll und der Bote Henkel.

Im **Lehrer-Collegium** sind angestellt 1. der Elementarlehrer Modersitzki II. als Turnlehrer für die höheren Lehranstalten, 2. der Elementarlehrer v. Kisielnicki als Gesanglehrer für die höheren Lehranstalten. Pensionirt wurden 1. Lehrerin Elise Wegner, 2. Lehrer Wilde am Gymnasium, 3. Lehrer Sommerfeld an der Victoria-Schule, 4. Hauptlehrer Haunit.

Der **Grundbesitz** hat sich vermehrt durch **Ankäufe** 1. des Synagogen-Grundstückes Lawendelgasse 8, ausschließlich der darauf befindlichen Bauwerke, für 65 000 Mark; 2. des Böling'schen Grundstückes Sandgrube Nr. 9, behufs Abrundung des Lazareth-Grundstückes in der Sandgrube, für 8000 Mark; 3. des Diestel'schen Grundstückes Oliva Nr. 129 des Grundbuchs für die Armen- und Arbeits-Anstalt zu Pelonken zum Preise von 9300 Mk., von denen aus den Mitteln der Anstalt gedeckt werden 5500 Mk., so daß die Stadt noch 3800 Mk. zugeben mußte; 4. ferner durch Ankäufe verschiedener kleiner Parzellen auf Steindamm, am Stein, am Thornschen Weg und in Schidlitz für zusammen 1635 Mk. Außerdem sind bewilligt an Beihilfen für Beseitigung von Vorbauten 6100 Mk. Dagegen hat sich der Grundbesitz vermindert durch **Verkäufe**: 1. einer Parzelle des Heubuder Forstterrains von 1 Hect. 22,91 Ar für 500 Mk.; 2. des Kalkschanzenlandes an der Weichsel an die Firma Schichau in Elbing, welche dort eine große Schiffswerft anlegen will, für 125 000 Mk.; 3. der 3. Dünen-Section hinter Kahlberg an den Fiscus gegen Uebernahme der darauf haftenden Lasten ohne Beanspruchung eines Kaufgeldes; 4. der Parzellen 31, 32 a des Olivaer Freilandes an die Actiengesellschaft Zucker-Raffinerie Danzig von zus. 2 Hect. 1,70 Ar für 60 000 Mk. mit der Maßgabe, daß die Gesellschaft berechtigt ist, auch von der Parzelle 32 b. so viel zu verwenden, als sie gebraucht, für ca. 3 Mk. pro Qu.-Meter; 5. einer

---

bauer, als hätte er Benedicts Antwort überhört, aber seine Freude war schon etwas getrübt.

Auch diese Nichtbeachtung seiner Bemerkung nahm Benedict wie einen Vorwurf auf und antwortete in gereiztem Tone:

„Ihr könnt's selber schätzen, wenn Ihr's g'schaut habt."

Dem armen Maidl, das dem Bodenbauer gegenüber Platz genommen hatte, ward's heiß und kalt, wie sie den so Geschwätz sprechen hörte.

Der Mattenbauer entgegnete nichts, sondern erhob sich von seinem Platz und sagte ruhig:

„Benedict, wenn es dir recht ist, hätt' ich mit dir noch ein Wort allein zu sprechen, eh' du gehst, oder willst du hier nächtigen?"

„Ich muß heim," antwortete der Bodenbauer kurz. Er leerte sein Glas, und da Ruth es ihm wieder füllte, begegnete er ihrem Blick und fügte, zu Ruth gewendet, in ihm eigenen, herzgewinnenden Ton hinzu:

„Dem Mütterl würd' kein Schlaf in die Augen kommen, wenn ich nit heimkäm'."

Dann erhob er sich, trat zum Mattenbauer, der an der Schwelle der Gaststube stand, und sagte „Was beliebt?" (Fortsetzung folgt.)

Parzelle in Weichselmünde für 600 Mk., 6. verschiedener kleiner Parzellen Straßenterrain für 680 Mk.

Ferner hatte der Kaufmann Daniel Alter den Antrag gestellt, ihm für ein Jahr das Recht, auf dem städtischen Terrain bei Weichselmünde Bernstein graben und in einzelnen Theilen des Forst- und Dünenterrains bei Heubude Bohrversuche machen zu dürfen, gegen einen Pachtzins von 10 000 Mk. zu verpachten. Der Magistrat hatte den Antrag als dringlich eingebracht und es wurde derselbe, nachdem die Stadtverordneten-Versammlung die Dringlichkeit anerkannt hatte und sich mit mehr als 2/3-Majorität für sofortige Beschlußfassung ausgesprochen hatte, in der Sitzung vom 3. Januar genehmigt. Der Herr Regierungspräsident hielt jedoch die Erfordernisse der §§ 40 und 41 der Städteordnung nicht für gewahrt und verlangte abermalige Beschlußfassung. Inzwischen wurde der Pachtvertrag mit Herrn Alter bis zum 1. April 1892 verlängert und dann Herrn Alter die Berechtigung eingeräumt, sich bis zum 1. Januar 1890 zu erklären, ob er ihn bis zum 1. April 1895 prolongiren wolle. Die Stadtverordneten-Versammlung hat den Pachtvertrag durch Beschluß vom 23. März genehmigt trotz inzwischen eingegangener Mehrgebote seitens der Firma Stantien u. Becker.

Was unseren **ländlichen Grundbesitz** anbetrifft, so haben wir schon im vorigen Jahre wegen Ueberschwemmungen den Pächtern von Ziesewald und Neukrügerskampe einen Theil ihrer Pachtrückstände stunden und einen anderen Theil erlassen müssen; in diesem Jahre, in welchem Neukrügerskampe abermals von Ueberschwemmungen heimgesucht ist, hat die Stadtverordnetenversammlung durch Beschluß vom 12. Juli genehmigt, daß Gustav Tuchel aus dem bisherigen Verhältniß als Afterpächter eines Theils des qu. Vorwerks ganz ausscheidet und Rudolf Tuchel die Pachtung allein übernimmt, daß der Pachtzins pro 1888 in Höhe von 19 200 Mk. demselben erlassen werde und ihm die am 1. April 1889 fällige Rate von 9620 Mk. unter Vorbehalt einer Fristbewilligung genehmigt werde. — Für Ziesewald ist der schon im vorigen Jahre beschlossene Neubau eines Stalles genehmigt worden und dem Pächter Bönkendorf für 10 000 Mk. übertragen, von denen die Stadt 2/3 trägt und dem Pächter auf jährliche Ratenzahlungen von circa 500 Mk. nebst 4½ Procent Zinsen gestundet wird. — Zum Bau einer neuen Brunnenanlage im Etablissement Heubude haben wir 500 Mk. bewilligt und zum Bau einer neuen Entwässerungsschleuse in Grebinerwald 700 Mark. Größere Neubauten sind in diesem Jahre nicht aufgeführt. — Für die Reparatur des Rathhausthurmes, die schon im vorigen Jahre beendet ist und sich noch weit umfangreicher gestaltet hat, als vorgesehen war, haben, wie ich bereits in meinem letzten Berichte bemerkte, die ausgeworfenen 3500 Mk. nicht ausgereicht und wir haben 4565 Mk. 10 Pf. nachbewilligt. Die in Vorschlag gebrachte Einrichtung einer elektrischen Uhr in demselben erwies sich als nicht wohl ausführbar, dagegen hat ein Bürger, Hr. Lotterie-Einnehmer Kabus, der Stadt ein neues, dem jetzigen Standpunkt der Technik entsprechendes Uhrwerk mit Minuten-Zeigern geschenkt, für dessen Anbringung wir 598 Mk. 85 Pf. bewilligt haben. — Zur Wiederherstellung beschädigter Dämme am Ober- und Unterteiche in Tempelburg haben wir 5060 Mk. und zur Ergänzung einer Strecke des Bäkekanals in Langfuhr 500 Mk. bewilligen müssen. Im Artushof ist ein neuen Stab-Fußboden gelegt worden, welcher 6800 Mk. 43 Pf. gekostet hat, von denen 3000 Mk. die Corporation der Kaufmannschaft beigetragen hat.

Das in meinem vorjährigen Berichte erwähnte Project der **Niederlegung der Wälle** zwischen Bastion Gertrud und Jakob und zwischen Bastion Jakob und Braun Roß ist noch nicht weiter vorgeschritten, da die Vorfrage der Errichtung eines Central-Personen-Bahnhofes am Hohenthore noch von den betheiligten Instanzen nicht definitiv entschieden ist.

Ein zweites Project, das ich gleichfalls schon erwähnt habe, die Erbauung eines **Schlachthauses** und **Viehhofes** auf der Klapperwiese, befindet sich noch im Stadium der Vorberathung, doch sind schon mehrfach vorbereitende Schritte gethan. Wir haben durch Beschluß vom 10. September 6000 Mk. bewilligt zu einer Informationsreise für die Herren Stadträthe Licht und Trampe, Herrn Director Kunath und Herrn Obermeister Illmann, welche Paris und eine Reihe deutscher Städte besucht und die betreffenden Anlagen eingehend studirt haben. Sodann haben wir, um die Möglichkeit des Baues einer Eisenbahn nach der Klapperwiese zu sichern, dem Magistrat 50 000 Mk. zur Disposition gestellt, um den Pachtvertrag über das Steinschleusen Grundstück mit den Ahlhelm'schen Erben zu lösen und die auf dem Grundstück befindlichen Gebäude anzukaufen.

Wir haben ferner unsere Einwilligung zu dem von dem Vorsteheramte der Kaufmannschaft projectirten Bau einer festen Eisenbahnbrücke über den Trennungsgraben gegeben, deren Unterhaltung der Kaufmannschaft obliegt, so lange die Speicherbahn im Betriebe ist, deren Eigenthum aber auf die Stadt übergeht, und haben dazu ein kleines Terrainstück von 26 Q.-Mtr. unentgeltlich hergegeben. — **Baufluchtlinien** sind festgestellt worden für 1. Bischofsgasse Nr. 13—27 und Petershagen hinter der Kirche 1—7 und 29—34; 2. Fischmarkt 1—5; 3. Am Stein 13—16; 4. über den Schmidtgang.

Für die **Schulen** sind auch in diesem Jahre mehrfache Aufwendungen erforderlich gewesen. Wir haben vom 1. April 1889 ab eine neue Lehrer- und Lehrerinnen-Skala festgestellt, erstere beginnend mit 1050 Mk., endigend mit 2300 Mk., letztere von 900 bis 1500 Mk. In der Skala für die Lehrer sollen in jeder der 8 Stufen 20, für die Lehrerinnen in jeder der 8 Stufen 12 Stellen besetzt werden und wir haben zur vorläufigen Durchführung 12 425 Mark bewilligt. Wir haben ferner den Normal-Besoldungsplan für das Real-Gymnasium St. Johann denen der beiden anderen Gymnasien — des städtischen Gymnasiums und des Petri-Real-Gymnasiums — mit einem Kostenaufwande von 1350 Mk. gleichgestellt. Für die rechtstädtische Mittelschule war die Errichtung einer 6. Klasse nothwendig; ferner mußten von Ostern 1889 ab zwei und vom 1. Oktober ab noch eine neue Elementarklasse errichtet werden, für welche die Lehrer-Gehälter durch den Etat bewilligt sind. Zur Herstellung eines Turnplatzes in St. Albrecht haben wir 700 Mk. und das Gehalt für den Turnlehrer mit 90 Mk. jährlich bewilligt. Verschiedene gewerbliche Fachschulen haben eine Zulage von 985 Mk. erhalten und für Schulbauten im Territorium (in Neukrügerskampe und Junkeracker) ist der Holzwerth mit 5096 Mk. 52 Pf. bewilligt.

Die **Kanalisation und Wasserleitung** ist in diesem Jahre wiederum erweitert worden. Die Pelonker Wasserleitung ist durch die große Allee von Langfuhr bis über den Exercierplatz hinaus verlängert worden, zu welchem Zwecke wir 6400 Mk. bewilligt haben, von denen 4 Adjacenten 1000 Mk. übernommen haben. Die Prangenauer Wasserleitung und die Kanalisation sind in Folge der Anlegung einer neuen Straße auf den Schneider'schen Grundstücken Thornscher Weg 1a und b auf diese neue Straße und die angrenzenden Wiesen-, Graben-, Garten- und Lenz Gasse ausgedehnt, wozu wir aus städtischen Mitteln 1684 Mk. 30 Pf. bewilligt haben. Die Wiederherstellung resp. Umlegung der durch Bauten am Bahnhofe Hohethor beschädigten Kanal-Leitung hat 1386 Mk. erfordert. Endlich haben wir in diesem Jahre den Beginn zur Bildung eines Reservefonds für die Kanalisation und Wasserleitung machen können und denselben mit 15 000 Mk. dotirt.

Die **Gas-Anstalt** hat größere Ausgaben nicht erfordert. Das Gasrohr am Kielgraben ist von der Claaßen'schen Holzschneidemühle bis zum Plankengraben verlängert und es sind dort 5 neue Laternen aufgestellt mit einem Kostenaufwande von 589 Mk 40 Pf. Für das Theater haben wir wie im vorigen Jahre einen Nachlaß am Gaspreise bis zur Höhe von 7000 Mk. bewilligt. Die Beleuchtung der großen Allee auf der nördlichen Seite mit 43 Petroleumlaternen ist mittelst Beschlusses vom 17. Oktober genehmigt und die Kosten mit 1850 Mk. für Einrichtung und 1300 Mk. für jährliche Unterhaltung bewilligt. Das Project der Beleuchtung derselben mit elektrischem Lichte kann nicht näher getreten werden, da die ganze Frage der elektrischen Beleuchtung auf Grund der von der Schlachthaus-Commission gemachten Erfahrung einer principiellen gründlichen Erwägung unterzogen wird.

Bei der **Feuerwehr** und **Wachtmannschaft** mußten wir aushilfsweise für die Zeit vom 1. April bis 1. Januar 2 Nachtleute einstellen. Wir haben ferner den Magistrat ermächtigt, zu Alters-Unterstützungen für Wachtmannschaften vom 1. April 1890 ab eine entsprechende Summe in den Etat zu stellen, und haben für das Jahr 1889/90 zu diesem Zwecke 1200 Mark bewilligt.

In der **Lazareth-Verwaltung** haben im Jahre 1887/88 bedeutende Ueberschreitungen von zusammen 21 005 Mk. 98 Pf. stattgefunden, welche zu eingehenden Erörterungen Veranlassung gaben, und es beschloß die Stadtverordneten-Versammlung am 29. Oktober, „alle Vorlagen betreffend nachträgliche Genehmigung von Etats-Ueberschreitungen der Rechnungs-Abnahme-Commission zur Berichterstattung zu überweisen". Auf deren Antrag hat die Stadtverordneten-Versammlung, nachdem in der Commission seitens des Magistrats-Commissarius eine Revision der Lazareth-Verwaltung zugesagt war, am 17. Dezember die Nachbewilligung ausgesprochen.

Um den **öffentlichen Verkehr** zu erleichtern, haben wir gelegentlich des Umbaues des Olivaer Thores mit dem Militärfiscus und dem Landesdirector Verträge geschlossen, nach welchen der erstere uns das ihm gehörige Grundstück am Olivaer Thore für 15 000 Mk. abtritt und wir mit den beiden genannten Behörden verschiedene Parzellen [illegible], wodurch eine Geradelegung der Chaussee von der Ecke des Irrgartens bis zum Olivaerthor ermöglicht wird. Zu dem Kaufpreise von 15 000 Mk. trägt das Hospital zum Heil. Leichnam 3000 Mk. und die Pferdebahn 1000 Mk. bei.

Die **Weichseluferbahn** ist, nachdem durch Gesetz vom 8. April dazu 276 000 Mk. bewilligt, vollendet und dem Verkehr übergeben, welcher bereits einen großen Umfang angenommen hat, und es sind [illegible].

Auf die in meinem vorjährigen Berichte erwähnte, dem Magistrat zur Einbringung einer Vorlage überwiesene Petition wegen Einrichtung einer communalen **Straßen-Abfuhr von Schnee und Eis** ist eine ausführlich begründete, ablehnende Antwort des Magistrats erfolgt, von welcher die Stadtverordneten-Versammlung Kenntniß genommen hat, und es sind weitere Anträge in dieser Richtung nicht erfolgt.

Als Antheil an den **landwirthschaftlichen Zöllen** aus der sogen. lex Huene sind der Stadt Danzig pro 1888/89 118 876 Mk. gegen 55 037 Mk. pro 1887/88 [illegible] 59 287 Mk. pro 1886/87 überwiesen und beim Extraordinarium des Kämmerei-Etats vereinnahmt.

Die **Erwerbs-Verhältnisse** waren in diesem Jahre anfangs nicht ungünstig, da in den Hauptzweigen unseres Handels reger Verkehr herrschte. Leider ist für den Getreidehandel ein erheblicher Rückschlag eingetreten, herbeigeführt durch schlechte Ernten bei uns und in unserem Hinterlande. In Folge dessen sind die Getreidepreise erheblich gestiegen, und die Steigerung ist bedeutend erhöht durch die sehr hohen Kornzölle. Glücklicherweise ist die Kartoffel-Ernte eine sehr reiche gewesen, so daß doch dieses Nahrungsmittel einigermaßen Ersatz gewährt [illegible] Brod und für das in Folge des Einfuhrverbotes von Schweinen ebenfalls stark im Preise gestiegene Fleisch.

Im städtischen **Leihamt** ist der Verkehr vom 15. Dezember, wo 24 935 Pfänder beliehen mit 211 178 Mk. vorhanden waren, gestiegen bis zum 15. Mai auf 23 575 Pfänder beliehen mit 231 172 Mk. und dann wieder gefallen bis 15. Dezember auf 23 392 Pfänder beliehen mit 206 849 Mk.

Die mögliche allgemeine Errichtung von **Natural-Verpflegungs-Stationen** war seitens der königlichen Regierung angeregt. Zur Prüfung der Frage, ob und eventuell in welcher Art solche für Danzig zu errichten seien, ist eine gemischte Commission niedergesetzt, zu welcher die Stadtverordneten-Versammlung 5 Mitglieder deputirt hat.

Das **Polizei-Kosten-Gesetz** ist dem Landtage im vorigen Jahre abermals in veränderter Form vorgelegt worden, ist aber, nachdem es vom Hause der Abgeordneten angenommen war, in Folge schnellen Schlusses der Session nicht im Herrenhause zur Berathung gekommen, doch steht zu erwarten, daß dasselbe wieder vorgelegt werden wird.

Das **Schul-Lasten-Gesetz** ist durch Gesetz vom 31. März 1889 dahin erweitert worden, daß der Staat für jeden ersten Lehrer 450 Mk., für jeden ferneren ordentlichen Lehrer 350 Mk., für jede ordentliche Lehrerin 250 Mk., für jeden Hilfslehrer oder -Lehrerin 100 Mk. als Beihilfe zu den Schullasten zahlt.

Der **Weichsel-Deich-Verband** ist aller Proteste ohnerachtet zu Stande gekommen; es werden dadurch vielen unserer Mitbürger nicht unerhebliche Lasten aufgelegt.

Ein uns in Aussicht gestellter **Besuch Sr. Majestät** des Kaisers wurde zu unserem größten Bedauern in letzter Stunde abgesagt und Se. Majestät ließ sich bei der 200jährigen Jubiläumsfeier des Grenadier-Regiments Nr. 5 (Friedrich I.) durch Se. königl. Hoheit den Prinzen Leopold vertreten. Die Stadt betheiligte sich bei der Feier durch eine Ehrengabe von 5000 Mk.

Wir hatten dem geschiedenen **Oberpräsidenten v. Ernsthausen** einstimmig das Ehrenbürgerrecht dieser Stadt verliehen und es ist der betreffende reich ausgestattete Ehrenbürger-Brief demselben durch eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung in Berlin persönlich überreicht, wofür Herr v. Ernsthausen mittelst Briefes vom 11. November in warmen Worten den genannten Behörden seinen Dank ausgesprochen hat.

Ich schließe meinen Bericht mit dem aufrichtigen Wunsche, daß es auch im nächsten Jahre uns gelingen möge, im Verein mit dem Magistrat nach besten Kräften das Wohl unserer Stadt zu fördern. —

Der Vorsitzende dankt nunmehr seinem Stellvertreter für die bisherige Unterstützung und der Versammlung für ihr Entgegenkommen, schließt damit das Geschäftsjahr 1889 und übergiebt den Vorsitz dem Alterspräsidenten Hrn. **Schmitt**, auf dessen Anregung die Versammlung Hrn. Steffens ihren Dank für den soeben gehörten Bericht und seine bisherige Leitung der Geschäfte votirt. Zum Vorsitzenden wird darauf Hr. **Steffens** mit 43 von 46, zum ersten Stellvertreter Hr. **Damme** mit 45 von 46, zum zweiten Stellvertreter Hr. **Berenz** mit 45 von 46, zum Schriftführer Herr **Ehlers** mit 44 von 45, zum besoldeten Protokollführer Herr Bureauvorsteher **Wilke** mit allen 45 Stimmen wiedergewählt. Als Ordner der Versammlung wird Herr Dr. **Völkel** wiedergewählt, Hr. **Drahn** neugewählt. In den Ausschuß zur Vorbereitung aller von der Stadtverordneten-Versammlung vorzunehmenden Wahlen werden die Stadtv. Berenz, Damme, Davidsohn, Ehlers, Hybbeneth, Klein, Dr. Piwko und Schütz wiedergewählt.

Die bisher bestehenden städtischen Commissionen und Deputationen werden in der seitherigen Besetzung für das Jahr 1890 belassen und nur die entstandenen Lücken durch Zuwahl der Herren Goldmann in das Armen-Directorium I., Eschert in die Baudeputation, v. Rozynski in die Feuerwehr- und Nachtwach-Commission, W. Kauffmann in die Lazareth-Commission, A. Klein in die Militärfamilien-Unterstützungs-Commission, Eschert und Sudermann in die Rechnungsabnahme-Commission, Kreßmann in die Wasser-Deputation ergänzt.

Es erfolgt darauf durch Hrn. Oberbürgermeister **v. Winter** die Amtseinführung und Verpflichtung des Hrn. **Adolf Claassen** in sein Amt als unbesoldeter Stadtrath. Hr. v. Winter hob hervor, daß er diese Obliegenheit seines Amtes mit aufrichtiger Freude erfülle, da die Wahl der Stadtverordneten-Versammlung auf einen Mann gefallen sei, von dem anzunehmen man alle Ursache habe, daß nur seine Liebe zur Stadt, wirklicher echter Gemeinsinn ihn bewogen habe, seine Kräfte in den Dienst der Stadt zu stellen. Es sei eine große Errungenschaft unseres Jahrhunderts, insbesondere der guten alten Städteordnung von 1808, daß die freie Bethätigung des Bürgersinnes im Stande sei, den Gemeinsinn zu erhalten, die Liebe zur Stadt zu nähren, der Bürgerschaft stets geistige Kräftigung zuzuführen und zu erhalten. Das habe sich auch in unserer Stadt stets bethätigt. Er begrüße einen so arbeitsfreudigen Herrn wie Hrn. Claassen gern als Collegen im Magistrat und danke der Versammlung herzlich für diese Wahl. — Hr. **Steffens**, welcher gleich nach seiner Wiederwahl den Vorsitz wieder übernommen hatte, begrüßt auch namens der Versammlung Hrn. Claassen als Magistratsmitglied und hofft, daß er auch an seiner jetzigen Stelle für ein einträchtiges Zusammenwirken beider städtischen Körperschaften eintreten werde. — Herr **v. Winter** knüpft dann an den soeben vollzogenen Akt die Mittheilung, daß Hr. Stadtrath Büchtemann aller Wahrscheinlichkeit nach schon zum 1. April aus dem Dienst der Stadt Danzig ausscheiden werde, da laut Privatnachrichten seine Bestätigung als Bürgermeister in Charlottenburg in allernächster Zeit erwartet werden dürfe. Er bitte, schon jetzt den eben gewählten Wahlausschuß mit den Vorbereitungen für eine event. Neubesetzung der Stelle zu beauftragen, um die im Magistrat entstehende sehr fühlbare Lücke möglichst bald auszufüllen. Die Versammlung beschließt in diesem Sinne.

Darauf nimmt Herr Ober-Bürgermeister **v. Winter** unter lebhafter Gemüthsbewegung für längere Zeit Abschied von der Versammlung. Sein Gesundheitszustand habe sich derartig bedrohlich gestaltet, daß mehrseitiger ärztlicher Rath es ihm zur gebieterischen Pflicht mache, für mehrere Monate ein südliches Klima aufzusuchen und eine längere Seereise zu machen. Es werde ihm sehr schwer, diesem Rath der Aerzte zu folgen, aber die Pflicht gegen sich selbst und gegen andere geböten es, zumal sein Leben in naher Zeit ernstlich gefährdet sei, wenn er sich demselben verschließen und Winter und Frühjahr hier verweilen wollte. Es habe ihm nahe gelegen, angesichts dieser Verhältnisse das Band zu lösen, das ihn seit 27 Jahren mit der Stadt verbinde. Auf den einmüthigen dringenden Wunsch aller, die ihm näher ständen, entsage er der Ausführung dieses Vorhabens. In der Hoffnung, daß er in der Ferne finden werde, was er suche, wolle er in seinem Amte ausharren und dieser Stadt demnächst gern den Rest seiner Kräfte widmen. Vorläufig habe er aber bis Ende Mai Urlaub nachsuchen müssen. Derselbe sei ihm in der freundlichsten und theilnahmsvollsten Weise gewährt worden, und er bitte die Versammlung, während der langen Abwesenheit ihm auch ihre Theilnahme nicht versagen zu wollen. — Der Vorsitzende Hr. **Steffens** versichert, während die Versammlung sich von den Plätzen erhoben hat, Hrn. v. Winter in der herzlichsten Weise der wärmsten Theilnahme und des Dankes, daß derselbe seinen Rücktritts-Entschluß zurückgedrängt habe. Die Versammlung hoffe und wünsche zuversichtlich, daß er (Hr. v. Winter) neu gekräftigt und an Gesundheit gefestigt demnächst zurückkehren und als „der alte liebe Oberbürgermeister" noch lange mit ihr gemeinsam für Danzigs Gedeihen wirken möge. (Lebh. Bravo.)

Von einem Dankschreiben und von dem Protokoll über die Monatsrevision des städtischen Leihamts am 18. Dezember nimmt die Versammlung Kenntniß, zur Verpachtung einiger Landparzellen in Altschottland auf 3 Jahre an den bisherigen Pächter Karl Scheurig für den bisherigen Pachtzins von 135 Mk. ertheilt sie den Zuschlag.

Die nächste Vorlage betrifft die schon erwähnte Straßenverbreiterung in der Ketterhagergasse und Hintergasse. Das Grundstück Ketterhagergasse 15, auf welchem sich ein alter Thurm als Ueberrest des ehemaligen Ketterhagerthores befindet, springt um über 2 Meter in die Straße vor. Das Bedürfniß zur Beseitigung dieses Verkehrshindernisses ist schon vor 11 Jahren von der Stadtverordneten-Versammlung durch Festsetzung der jetzt geltenden Baufluchtlinie anerkannt, welche von dem Hause Ketterhagergasse 15 um 22 Qu.-Meter, von dem anstoßenden Hause Hintergasse 8 um 18 Qu.-Mtr. überschritten wird. Eine günstige Gelegenheit benützend, hat nun der Magistrat nach vorheriger Verständigung mit der Kämmerei-Deputation den Kauf der Grundstücke Ketterhagergasse 15 und Hintergasse 9 (den Boldt'schen Eheleuten gehörig) für 21 500 Mk. und Hintergasse Nr. 8 (dem Fräulein Hasse gehörig) für 5600 Mk. angebahnt. Diese Grundstücke, welche ein zusammenhängendes Areal bilden und nach Abtrennung des zur Straßenverbreiterung bestimmten Flächen noch 288 Qu.-Meter bebauungsfähigen Terrains mit 2 größeren Straßenfronten behalten, sollen durch Verkauf wieder verwerthet und dem Käufer soll die Verpflichtung auferlegt werden, binnen 6 Monaten dort das über die Baufluchtlinie vortretende Terrain freizulegen und die Fundamente bis auf 1 Meter unter dem Straßenniveau abzubrechen. Bei der günstigen Lage der Grundstücke glaubt der Magistrat auf eine gute Verwerthung derselben rechnen zu dürfen, so daß seitens der Stadt ein verhältnißmäßig nicht großes Opfer für diese Straßenverbreiterung zu bringen sein wird. — Die Versammlung genehmigt einstimmig, ohne Debatte, den Ankauf der drei Grundstücke, bewilligt das Kaufgeld mit 27 100 Mk. aus dem Kapitalfonds und gewährt dem Vermittler des Kaufgeschäfts, einem hiesigen Agenten, als Gratification für seine vielfache Mühewaltung 150 Mk.

Einige durch Kapitaleinzahlung abgelöste Grundzinsgefälle werden im Etat gelöscht und eine aus der Zeit der städtischen Fortificationsherrlichkeit auf dem Grundstück Petershagen hinter der Kirche Nr. 11 haftende Eigenthumsbeschränkung gegen Zahlung einer Gebühr von 50 Mk. aufgehoben. Schließlich erklärt sich die Versammlung damit einverstanden, daß zur Ertheilung des beschreibenden naturwissenschaftlichen Unterrichts am städtischen Gymnasium an Stelle des in den Ruhestand getretenen Lehrers Wilde ein akademisch gebildeter Lehrer angestellt werde, und erhöht zu diesem Zweck das Gehalt der Stelle von 3060 auf 3810 Mk.

In **nichtöffentlicher Sitzung** erklärt sich die Versammlung mit der Anstellung des Sergeanten Gorkau als städtischen Kassenboten einverstanden und wählt zum Mitgliede der 17. Armen-Commission Herrn Restaurateur **Hildebrandt**.

---

* **[Seltenes Jubiläum.]** Herr Prälat **Landmesser** hierselbst, welcher am 15. April 1885 bereits sein 50jähriges Priesterjubiläum beging, wird am 7. Mai d. J. auch sein 50jähriges **Jubiläum als Pfarrer** an der hiesigen St. Nikolaikirche feiern können, da er dieses Amt nach kurzer Wirksamkeit als Vicar an einer anderen hiesigen Kirche am 7. Mai 1840 antrat.

Dirschau, 7. Januar. Heute Nachts ist im 70. Lebensjahre der Rentier J. v. **Kosobucki** verschieden. Der Verstorbene hat regen Antheil an der Förderung des städtischen Gemeinwesens genommen und ist 16 Jahre lang Mitglied des Stadtverordneten-Collegiums gewesen.

ρλ **Königsberg**, 7. Januar. Auch in unserer Stadt mehren sich nun die Fälle, in denen die **Influenza in böswilligster Form** auftritt; Menschen im kräftigsten Lebensalter sind ihr hier bereits zum Opfer gefallen. Da aber die Krankheit vor vier Wochen zuerst hier auftrat, dürfte sie demnächst ihren Höhepunkt erreicht haben. — Die conservative „Ostpreußische Zeitung" ist nun **offen gegen** die „Kreuzzeitung" und **für** die Wahl des Nationalliberalen Hoffmann eingetreten. — In der gestrigen Versammlung des **Handwerkervereins** wurde die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts zur Kenntniß der Mitglieder gebracht, wonach die Frauenabende nicht zu gestatten seien, da nach Beweisergebniß der Handwerkerverein als ein solcher zu betrachten sei, der auch politische Fragen in den Kreis seiner Erörterungen gezogen habe und ziehen wolle. Nach § 8 des Gesetzes vom 11. März 1850 aber sei bei allen **officiellen** Veranstaltungen eines solchen Vereins die Theilnahme von Frauen, Kindern und Lehrlingen ausgeschlossen. Der Einwand der Polizei, daß sie die Frauenabende garnicht verboten, sondern nur um Nichtzuziehung derselben **ersucht** habe, wurde als unzutreffend zurückgewiesen. Ein solches Ersuchen, sagt das Oberverwaltungsgericht, hat, wenn es von der Polizei gestellt wird, durchaus die Kraft und Bedeutung einer Verfügung.

* **Königsberg**, 7. Jan. In seinem neulichen parlamentarischen Rechenschafts-Bericht hatte der hiesige nationalliberale Reichstagsabgeordnete Herr **Hoffmann** sich u. a. ausführlich über die Gefahren des **Anwachsens der Socialdemokratie** ausgesprochen. Der Vorstand des socialistischen **Arbeiter-Wahlvereins** hat nun zum 8. d. M. eine Volksversammlung berufen, um auf diese Rede zu antworten. Er hat an Herrn Hoffmann die Aufforderung gerichtet, der Versammlung beizuwohnen. Letzterer veröffentlicht nun in den Zeitungen die Erklärung, daß er der Versammlung **nicht** beiwohnen werde. Er sagt: „Die Verschiedenheit unserer politischen Ansichten kann durch einen Redekampf in solcher Versammlung nicht beseitigt werden. Eine getreue **Wiedergabe** aber der beabsichtigten „Erwiderung" in den Zeitungen dürfte geeigneter sein, unseren **Mitbürgern** die Entscheidung zu erleichtern, zumal denselben meine Auslassungen in der hiesigen „Allgemeinen Zeitung" vom 25. Dezbr. v. J. mitgetheilt sind und dadurch eine ruhige Vergleichung ermöglicht ist."

— Die von den hiesigen **Zimmergesellen** gewählte Lohncommission hat in den letzten Tagen Zuschriften an die Zimmermeister und Bauunternehmer gerichtet, in welchen bei einer zehnstündigen Tagesarbeitszeit mit zwei halbstündigen Pausen eine Vergütung von **fünfzig Pfennigen pro Stunde** beansprucht wird. Das bedeutet also — für 9 Stunden gerechnet — einen täglichen Minimalarbeitslohn von 4 Mk. 50 Pf. Das Ergebniß der Verhandlungen zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgebern steht noch aus. (K. H. Z.)

Vermischte Nachrichten.

* **[Der Schulrath K.]** war seiner Zeit dafür bekannt, daß er die westfälische Volksmundart, das sogenannte „Platt" ganz vorzüglich beherrschte. Eine wirkungsvolle Probe legte er einst bei Gelegenheit eines Abiturientenexamens ab. Es wurde damals noch verlangt, daß der Prüfling seine Kenntniß der alten Verslehre durch ein selbstverfertigtes lateinisches Distichon bewies. Die Reihe kam an einen jungen Mann, dem das Lateinsprechen von Anfang an eine halsbrechende Arbeit gewesen war, wie viel mehr noch das Versemachen! Unglücklicher Weise war er auch der Letzte in seinem „Coetus". So kam es, daß alle griechischen und römischen Hauptgötter und Göttinnen in irgend einer Weise flehentlich oder gröblich, mit den seltensten Phrasen und den gewagtesten Bildern um Hilfe angegangen waren; und gerade sein Vordermann hatte ihm eine der schönsten Redensarten vor der Nase weggenommen. So stand er schon eine Weile in größter Verlegenheit. „Jupiter . ." Erwartungsvolles Schweigen; noch einmal: „Jupiter . . ." Der Schulrath macht eine aufmunternde Geberde, das hilft; also: „Jupiter omnipotens . . ." Wieder feierliche Stille. Vom grünen Tisch her klingt jetzt aber ein ungeduldiges „Nun?" Da ist's natürlich mit aller Ruhe vorbei. Im Kopf des armen dichtenden Jünglings geht ein wahres Mühlrad von Phrasen und Gedanken, der grüne Tisch, das Lehrercollegium, die Mitschüler, alles scheint mit in die kreisende Bewegung gezogen zu werden. „Aber bitte, beeilen Sie sich ein wenig! Also: „Jupiter omnipotens, nun weiter!" Da Herrgott! Das ist ein Vers — aber leider kein Latein! Aber hier hilft kein Zaudern — der Schulrath versteht's ja nicht — drum los: „Jupiter omnipotens: Help Do mi dat Distikon maken!" Der junge Mann ward kirschroth über seine Dreistigkeit. Einige jüngere Lehrer können nur mit Mühe das Lachen verbeißen. Die älteren Collegen sind in peinlichster Verlegenheit. Aber über des Schulraths ernste Züge fliegt ein eigenthümlich feines Lächeln, als er ruhig in ernstem, fast docirendem Tone antwortet: „Jupiter respondet: Mak Do Din Distikon selbst!"

ac. **Newyork**, 5. Januar. Ungewöhnlich heftige Schneestürme haben die **Küste des Stillen Meeres** heimgesucht, begleitet von dem kältesten Wetter, das dort seit Jahren dagewesen ist. Im Sierra Nevada-Gebirge ist der Schnee 12 bis 16 Fuß tief und die Eisenbahnzüge sind eingeschneit.

* **[„Junge Liebe."]** Aus Newyork, 24. Dezember, wird der „Fr. Ztg." geschrieben: Zwei Mitglieder der reichen und einander feindlich gesinnten Familien Baley und Wallace in der kleinen Stadt Waterford, Miss., auf der einen Seite der hoffnungsvolle junge William, auf der anderen Miß Sallie, verschwanden vor einigen Tagen aus ihrem Heimathsort und tauchten erst gestern, nachdem die Hilfe von einer Anzahl Detectives in Anspruch genommen worden war, wieder auf. In ähnlichen Fällen nimmt man, wenigstens hier zu Lande, ohne weiteres an, daß die Ausreißer sich irgendwo heimlich trauen lassen und dann schon allein — als Mann und Frau — nach Hause zurückkehren, aber auf diesen Gedanken verfiel diesmal niemand. William Baley ist nämlich noch ein Bürschchen von vierzehn Jahren und die niedliche Miß Sallie ist erst neun Jahre alt. Dennoch handelte es sich um nichts anderes, als eine Eheschließung zwischen diesen Kindern, und als ein Detectiv sie in Bolivar, Penn., auffand, waren sie bereits Mann und Frau. Sie hatten, wohl in Folge ihres reichen Geldvorraths, einen Geistlichen gefunden, welcher vorurtheilsfrei genug war, die Kinder zu trauen. Am Morgen nach der Ceremonie traf einer der Verfolger ein und veranlaßte die Verhaftung des Ehepaares. Mrs. William protestirte zwar heftig und pochte auf das Recht, welches auf seiner Seite sei, aber es nützte ihm nichts; unberücksichtigt blieben auch die Thränen der kleinen Frau, die sich — und wohl nicht ohne Ursache — fürchtete, in das Haus der Eltern zurückzukehren. An dem Priester, der seine Befugnisse so gröblich mißbraucht hatte, vergriff

sich niemand. Es steht nunmehr ein erbitterter Ehescheidungsprozeß bevor und die kleine Stadt Waterford wird froh sein müssen, wenn es den Gerichten gelingt, die Verlegenheit zu beseitigen, ohne daß die Revolver der feindlichen Parteien mitsprechen.

Pest, 5. Jan. [Wieder ein verschwundener Geldbrief.] Die ungarische Escompte- und Wechslerbank hat am 28. v. M. an die Adresse der Unionbank in Wien einen recommandirten, mit 30 Stück 1000-Marknoten beschwerten Brief beim hiesigen Filialpostamte Josephsplatz aufgegeben, welcher Brief beim Rheinisch-westfälischen Lloyd versichert war. Der Brief ist in Wien nicht angelangt; es steht fest, daß er noch hier abhanden gekommen ist.

Standesamt vom 7. Januar.

Geburten: Arbeiter Ludwig Wolff, S. — Arbeiter Ferdinand Gaudeck, T. — Schlossergeselle Albert Piost, S. — Arbeiter Jakob Hoehn, T. — Schmiedegeselle Gustav Pilz, S. — Unehel.: 4 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Ambrosius Kolassa in Mühlbanz und Monika Marie Dysars in Skurz.

Heirathen: Schlossergef. Emil Otto Herrmann und Amalie Johanna Julianna Woywodt. — Schuhmachergeselle August Friedrich Altrock und Emma Johanna Prill. — Schneidergef. Friedrich Wilhelm Freimuth und Ernestine Reddig. — Kellner Wilhelm Friedrich Krämer und Klara Albertine Reiß.

Todesfälle: Frau Mathilde Stamm, geb. Ziem, 40 J. — S. d. Schuhmachergef. Gustav Woede, 7 W. — S. d. Handelsgärtners Otto Heß, 10 W. — Buchhalter Arthur Friedrich Oscar Maaß, 28 J. — Frau Johanna Henriette Heilmann, geb. Witt, 65 J. — Schuhmachergef. Johann Daniel Timmler, 76 J. — Arb. Johann Eduard Rekowski, 69 J. — T. d. Sattlergef. Theodor Pelikan, 7 M. — Schornsteinfeger Karl Stegemann, 29 J. — S. d. Arb. Augustin Omieczynski, 5 M. — T. d. Arb. Ignatz Wojczynski, 2 J. — Frau Marie Rosamunde Wecker, geb. Fraßmann, 60 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. Januar.

	Crs. v. 6			Crs. v. 6	
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	68,90	68,90
April-Mai	201,00	202,00	4% russ. Anl. 80	93,40	93,50
Juni-Juli	201,20	202,00	Lombarden	61,20	59,90
Roggen			Franzosen	101,50	[illegible]
April-Mai	177,00	178,20	Cred.-Actien	179,80	180,40
Juni-Juli	175,20	176,50	Disc. Comm.	251,80	252,20
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	180,70	180,00
200 ℔			Laurahütte	173,60	173,50
loco	25,30	25,40	Oestr. Noten	173,60	173,85
Rüböl			Russ. Noten	220,60	[illegible]
Januar	65,30	66,00	Warsch. kurz	220,05	219,90
April-Mai	62,70	63,70	London kurz	20,395	20,385
Spiritus			London lang	20,205	20,21
Jan.-Febr.	31,50	31,70	Russische 5%		
April-Mai	32,70	32,90	SW.-B. g. A.	74,25	74,90
4% Reichsanl.	107,90	107,80	Danz. Privat-		
3½% do.	103,10	103,20	bank	—	—
4% Consols	106,50	106,40	D. Oelmühle	152,70	153,00
3½% do.	103,50	103,50	do. Priorit.	136,75	137,00
3½% westpr.			Mlawka St.-P.	115,30	115,60
Pfandbr.	100,50	100,60	do. St.-A.	55,70	57,20
do. neue	100,50	100,60	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Prio.	58,20	58,30	Stamm-A.	86,00	87,75
5% Rum. G.-R.	98,40	99,00	Danz. St.-Anl.	101,50	101,25
Ung. 4% Gldr.	87,70	87,70	Türk. 5% A.-A.	85,75	86,00

Fondsbörse: schwach.

Frankfurt, 7. Januar (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 279¾, Franzosen 200½, Lombarden 120⅝, ungar. 4% Goldrente 87,70, Russen von 1880 —. Tendenz: behauptet.

Wien, 7. Januar. (Abendbörse.) (Privatverkehr.) Oesterr. Creditactien 324,35, Franzosen 233, Lombarden 140,00, Galizier 184,50, ungar. 4% Goldrente 101,25. Tendenz: behauptet.

Paris, 7. Januar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 92,57½, 3% Rente 87,85, ungar. 4% Goldr. 86⅞ excl., Franzosen 495 excl., Lombarden 315 excl., Türken 17,77½, Aegypter 471,56. Tendenz: behauptet. Rohzucker 88° loco 28,00, weißer Zucker per Januar 32,00, per Febr. 32,30, per März-Juni 33,50, per Mai-August 34,25. Tendenz: ruhig.

London, 7. Januar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97⅜. 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 91¼, Türken 17½, ungar. 4% Goldrente 85⅛, Aegypter 92⅞. Platzdiscont 4½ %. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 11½. Tendenz: fest.

Petersburg, 7. Januar. Feiertag.

Liverpool, 6. Januar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 12000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Fest. Middl. amerik. Lieferung: per Januar 5⅝ Verkäuferpreis, per Januar-Februar 5⅝ do., per Febr.-März 5⅝ do., per März-April 5 21/32 Käuferpreis, per April-Mai 5 11/16 do., per Mai-Juni 5 23/32 do., per Juni-Juli 5¾ do., per Juli-August 5¾ d. do.

Newyork, 6. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,80¼, Cable-Transfers 4,85, Wechsel auf Paris 5,23¾, Wechsel auf Berlin 94¼, 4% fundirte Anleihe 126, Canadian-Pacific-Act. 71¼, Central-Pacific-Act. 34½, Chic.- u. North-Western-Act. 111½, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 70½, Illinois-Central-Act. 118½, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 105¼, Louisville- und Nashville-Actien 86⅜, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 28⅛, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort.-Bonds 101, New. Central- u. Hudson-River-Actien 106¾, Northern-Pacific-Preferred-Act. 75, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 61⅝, Philadelphia- und Reading-Actien 38⅞, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 38⅞, Union-Pacific-Actien 67¼, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 32¼.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 7. Januar. Stimmung: besser. Heutiger Werth für Basis 88° Rendement incl. Sack franco transito Neufahrwasser ist 11,10/15 M Gd.

Magdeburg, 7. Jan. Mittags. Stimmung: stetig. Januar 11,50 M Käufer, Februar 11,65 M do., März 11,77½ M do., April 11,90 M do., Juni-Juli 12,20 M do. Schlußcourse. Stimmung: stetig. Jan. 11,50 M Käufer, Febr. 11,65 M do., März 11,80 M do., April 11,92½ M do., Juni-Juli 12,22½ M do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 7. Januar. Wind: WSW.

Angekommen: Gustaf (SD.), Jörgensen, Seelvig, leer.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Walters Hotel. Frau Excellenz v. Kleist nebst Fräulein Töchter a. Rheinfeld. Lewerenz a. Breslin, königl. Amtsrath. Lüttner a. Kokoschken, Hauptmann und Rittergutsbesitzer. Rohde a. Barnewitz. Kleist nebst Gemahlin a. Narkau. Krautwurst a. Czierspitz. Hirlekorn a. Nitnow, Rittergutsbesitzer. Geiseler a. Königsberg, Regierungs-Rath. Dr. Köhler a. Kassel, Regierungs-Referendar. Joseph a. Mainz, Behrend a. Marienburg, Michaelis nebst Gemahlin a. Berent, Jacobn a. Schwetz, Friedländer a. Cöln, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Fischer a. Königsberg, Brennerei-Inspector. Fräulein Gieinlen a. Danzig. Claßen a. Klein-Oliva, Ober-Inspector. Graß a. Schlawe, Geeger a. Berlin, Meyer a. Berlin, Maurat a. Stettin, Geegrün a. Stettin, Gregor a. Berlin, Kaufleute. Krause a. Kulm.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Farbige Seidenstoffe von 95 Pfge. bis 12.55 p. Met. — glatt, gestreift, karrirt und gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Dépôt G. Henneberg (K. u. K. Hoflief.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Rademanns Kindermehl, prämiirt mit der golden. Medaille unerreicht in Nährwerth und Leichtverdaulichkeit, ist nächst der Muttermilch thatsächlich die beste und zuträglichste Nahrung für Säuglinge. Zu haben à 1,20 Mk. pro Büchse in allen Apotheken, Droguen- und Colonialwaarenhandlungen.

Heute früh 6 Uhr wurde meine innigst geliebte Frau

Hedwig Andersen,
geb. von Jaroczynska,

von einem gesunden, kräftigen Knaben glücklich entbunden, was hiermit hoch erfreut anzeigt (5657

Frederik Andersen.

Danzig, den 7. Januar 1890.

Bekanntmachung.

Der hierselbst vor dem legen Thore zwischen dem Kumst- und dem Roswykgraben am Wege nach der rothen Brücke belegene frühere Gemüß-Abladeplatz von ca. 51 Ar 6 Quad.-Mtr. Größe, welcher gegenwärtig als Holzfeld benutzt wird, soll nebst der Befugniß, in dem angrenzenden Theile des Kumstgrabens Holz zu lagern und den angrenzenden Theil des Roswykgrabens zum Aufwaschen von Hölzern zu benutzen, auf 6 Jahre vom 1. Mai 1890 ab verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Licitationstermin auf Sonnabend, den 2?. Januar c., Vormittags 12 Uhr, im Kämmereikassenlokale des Rathhauses hierselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Der Magistrat. (5611

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 181. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie, welche planmäßig, bei Verlust des Anrechts bis zum 10. Januar 1890, Abds. 6 Uhr, erfolgt sein muß, bringe in Erinnerung. (5652

H. Gronau,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Für geschl.-, harnblas. u. nervenkr. Männer, Privatklinik Berlin, Krausenstr. 52, a. Wunsch Medik. besorgt. event. Recepte.

Für syphilitische u. Hautkranke, Harnblasen- u. Nervenleidende Privatklinik Berlin, Krausenstr. 52. Antr. reell beantw. (Recepte) auf Wunsch Medikamente besorgt.

Pecco-Souchong und Melange-Thees
in vorzüglichen Qualitäten.
Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Mentholin

von Fritz Schulz jun., Leipzig, ist ein sehr angenehm erfrischendes Schnupfpulver für Damen und Herren.

In Dosen a 25 Pf. u. a 10 Pf. vorräthig in den meisten besseren Drogen-, Colonialwaaren- und Cigarrenhandlungen. (5515

Von ärztl. Autoritäten bestens empfohlen!



empfiehlt ihre durch natürliche Gährung hergestellten Schaumweine.

Zu haben in den erst. Weingross-Handlg. West- und Ostpreussens.

Paris 1889: Diplôme d'honneur.

Influenza-Bitter,

best bewährtes Mittel gegen die Grippe (worüber Anerkennungen und Dankschreiben von allen Seiten mir zu Theil geworden). Es versendet in Kistchen von 2 Flaschen und darüber (5595

Herrmann Krieger,
Elbing,
Destillation und Liquerfabrik.

Ein größerer Posten
Holzcement, Dachpappe,
sowie 600 Ctr. Zinkblech wird gegen Kassa zu kaufen gesucht. Offerten mit billigster Preisangabe sub S. 1860 bef. d. Annoncen-Exped. v. Haasenstein u. Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.

Gelegenheitsgedichte,
Festreden, Toaste, Festzeitungen werden schnellstens angefert. gt. Baumgartschegasse 84, III.

FF
Turnerische Vorstellung
des
Danziger Turn- und Fecht-Vereins
zum Besten
für den hiesigen Turnhallen-Baufond
Mittwoch, am 8. Januar 1890, Abends 8 Uhr,
(Kasseneröffnung 7½ Uhr)
im Schützenhaus-Saal.

Programm.

Pyramiden, Geräthturnen, Marmor-Gruppen, Quartettgesänge und Stanleys Expedition nach dem Innern Afrikas (Mimisch plastische Darstellung mit Araber-, Neger- und Bajaderentanz von 40 Mitgliedern ausgeführt.

Eintrittspreise:

Numerirte Plätze (Saal und Loge) a 1,50 M, desgl. Familienbillets für 5 Personen 6,00 M, unnumerirte Plätze (Saal u. Loge) a 1,00 M, desgl. Familienbillets für 5 Personen 4,00 M.

Die Eintrittskarten sind bei den Herren Giese u. Katterfeldt, Langgasse 74, zu haben. Eingang von der Parkseite. (5523

Trauer-Costumes,
von reinwollenen Stoffen und sauber gearbeitet,
Trauer-Stoffe
in glatten und gemusterten Geweben.
Adalbert Karau,
Danzig, Langgasse 35. (5628

Wer 1 heizb. Badestuhl hat kann tägl. warm bad. Beschreib. gr. L. Wenzl, Fabr., Berl., Mauerstr 11.

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin,
Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen baar od. Raten von 15 M monatlich an. Preisverz. franco. (215



In Folge Uebernahme anderer Geschäfte verkaufe oder verpachte ich zusammen oder getrennt zur sofortigen Uebergabe:

Mein in Marienwerder Westpreussen am Bahnhof belegenes

Grundstück

mit Baumaterialienhandlung, Holzlager und Dampfschneidemühle. Das Geschäft hat glatten, lohnenden Absatz;

mein Ackergrundstück nebst Rieselfelder, ca. 16 Morgen gross, mit Gebäuden und Inventar, dicht bei der Stadt;

meinen Wald bei Stuhm, Westpreussen, ca. 10 Morg. gross, alles schlagbares Holz;

Ziegel, Dachpfannen, Biberschwänze und sonstiges Ziegeleimaterial **zu ermässigten Preisen.**

Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft. (5644

Ed. de Grain jun.,
Maurer- und Zimmer-Meister.

In der Nähe von Danzig, in einem lebhaften Orte ist ein Grundstück worin Material- und Schankgeschäft, wie auch Holz- und Kohlengeschäft mit sehr gutem Erfolge betrieben wird, wegen Krankheit des Besitzers für 12 500 Thlr. bei 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Außer dem Geschäft bringt das Grundstück 1200 M Miethe. Käufer belieben ihre Adresse u. 5633 in der Exp. d. Ztg. einzureich.

Eine Bäckerei in Culm a. W., am Markt, vom 1. Juli cr. ab mit großem, schönen Laden, ist für 600 resp. 1100 M zu vermiethen durch Bäckermeister Lewinsohn in Thorn. (5619

In Zoppot an der Chaussee ist ein Grundstück zu vermiethen. Offerten unter Nr. 5631 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein Haus

mittlerer Größe, auf der Rechtstadt gelegen, wird vom Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Gefl. Adressen mit Angabe des Kaufpreises, Anzahlung, Hypothekenverhältnisse etc. etc. werden unter Nr. 4000 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Bäckerei in Zoppot, Pommersche Straße ist wegen Todesfalls von gleich oder 1. April zu vermiethen oder zu verkaufen. Näheres Danzigerstraße 2

Schiffsverkauf.

Bark „Memel", 376 R. T. netto, 600 Tons Schwergut, 1857 in Sunderland aus Eichen, Tea etc. kupferfest gebaut, Klasse Germ. Lloyd A I bis April 92, liegt in Memel zum freihändigen Verkauf. Nähere Auskunft durch Kapitän C. G. Wenzel in Memel und Kapt. A. Goerke, Stettin, Langebrückstraße 2. (5591

Gut gerittene schwarzbraune Stute,
gesund, 12 Jahr, sehr preiswerth zu verkaufen (5581
Neufahrwasser,
Kleine Straße 10.

Reelles Heirathsgesuch. Ein anständiger Mann, Kaufm., 30 Jahre alt, unbemittelt, wünscht sich mit einer vermögenden jungen Dame von 18 24 Jahren zu verheirathen. Damen, welche auf dieses wirklich reelle Gesuch eingehen wollen mögen vertrauensvoll ihre Adr. unt. Nr. 5646 in der Exp. d. Danziger Zeitung niederlegen.

Wirklich reelles Heirathsgesuch! Eine Dame, Ende der zwanziger Jahre, von angenehmem Aeußern und gutem Charakter, Besitzerin eines gangbaren, sehr einträglichen Geschäfts, dem aber die kaufmännische Leitung fehlt, wünscht sich aus diesem Grunde zu verheirathen. Herren in entsprechendem Alter, kaufm. gebildet, mit liebenswürdigen Umgangsformen die hierauf reflect., mög. Ihre Adr. innerhalb 3 Tagen in der Exp. dies. Zeitg. unter Nr. 5647 einreichen.

Ein rüstiger
Ziegelmeister,
der das Brennen in gewölbten deutschen Oefen versteht und gute Atteste aufweisen kann wird zum 1. April d. Js. gesucht. (5589
Carthaus, Westpr.
Die Ziegelei-Verwaltung.
L. Mueck.

Per März suche für Graudenz eine Directrice für feinen Putz (5590
H. Löffler, Gorau N. L.



Programm der im Jahrgang 1890 erscheinenden
Erzählungen und Romane:

Flammenzeichen. Von **E. Werner.**
Ein Mann! Von **Hermann Heiberg.**
Quitt. Von **Theodor Fontane.**
Baronin Müller. Von **Karl v. Heigel.**
Sprung im Glase. Von **A. v. Perfall.**
Eine unbedeutende Frau. Von **W. Heimburg.** u. s. w. u. s. w.

Belehrende und unterhaltende Beiträge erster Schriftsteller.
Prachtvolle Illustrationen bedeutender Künstler.

Abonnements-Preis d. Gartenlaube in Wochennummern M. 1.60 vierteljährl., in jährl. 14 Heften à 50 Pf. od. 28 Halbheften à 25 Pf.

Man abonniert auf die Gartenlaube bei den meisten Buchhandlungen, auf die Wochen-Ausgabe auch bei den Postanstalten (Post-Zeitungsliste Nr. 2278).

Königl. Preuss. 181. Staats-Lotterie.

Haupt- und Schlußziehung vom 14. Januar bis 1. Februar cr.

Hauptgewinne: 600 000, 2 mal 300 000 etc. Mark bar.

hierzu empfehlen: Originalloose, die wir dem Käufer aushändigen: 1/1 M 240, 1/2 M 120, 1/4 M 60, 1/8 M 30.
Antheile: 1/8 M 52, 1/8 M 26, 1/16 M 13, 1/32 M 6,50, 1/64 M 3,25 1/80 M 3.

Amtliche Gewinnlisten franco 60 ₰. Porto 10 ₰. Einschreiben 30 ₰ extra.

Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft, Berlin W., Leipzigerstr. 103.

Metzer Dombau-Loose a 3 M 15 ₰, ½ Antheile M 1,60.

Bestellungen auf Loose zur Schlossfreiheit-Lotterie nehme schon jetzt entgegen.

Prospecte gratis und franco.

Königl. Preuß. 181. Staatslotterie.

Ziehung 14. Januar bis 1. Februar 1890.

Täglich 4000 Gewinne. **Hauptgewinn 600000 Mark.**

Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung resp. nach Gewinnempfang. (5148

1/1 M 200, 1/2 M 100, 1/4 M 50, 1/8 M 25.
Antheile 1/8 M 25, 1/16 M 12,50, 1/32 M 6,25, 1/64 M 3,25.
Für Porto u. Liste 75 Pfg. — Gewinnauszahlung planmäßig.

Eduard Lewin, Bank- und Lotteriegeschäft, Berlin C., Neue Promenade 4.
Telephon, Amt III, 1613.

Einladung

zur Betheiligung an der Frankfurter Serienloos-Gesellschaft, welche für ihre Theilnehmer in der Serie bereits gezogene Staatsanlehensloose beschafft, die unbedingt mit Treffer herauskommen müssen. Am 1. Februar d. J. Ziehung der Cöln-Mindener 100 Thlr. Serienloose, Haupttreffer 165000 M. Jahresbeitrag M 48,—, vierteljährl. M 12,—, monatl. M 4,—. Prospekte versenden

Otto Rist u. Cie., (5271
Frankfurt a. M., Eschenheimer Anlage 14.

Das beste und geeignetste Kraftfutter für Milchkühe und Schweine ist nach Urtheil erfahrener Landwirthe

Reisfuttermehl.

Marke G. u. O. Lüders 24—28 Procent,
Marke Anker 22–26 Procent Fett u. Proteïn
Minimal garantirt.

Anerkennungsschreiben über bedeutend bessere Erfolge anderem Kraftfutter gegenüber von westpreußischen Landwirthen stehen zur Verfügung.

Auskunft ertheilt die General-Vertretung für Ost- u. Westpr:

Otto Gerike, Danzig,
Hundegasse 120.

Nur deutsch. Die von Paris importirten Eaux dentifrices wurden bisher hauptsächlich von den Angehörigen der besseren Stände noch viel zum Reinigen der Zähne und Ausspülen des Mundes benutzt und als unübertroffen bezeichnet, und zwar mit Recht. Erst in neuester Zeit gelang es durch Herstellung des „Illodin" Zahnwassers nicht allein einen völlig gleichwerthigen Ersatz zu schaffen, sondern auch die französischen Fabrikate sowohl hinsichtlich ihrer Qualität, als auch eleganter Packung bei billigerem Preise bei Weitem zu übertreffen, wobei namentlich seine fäulnißzerstörenden Eigenschaften in erste Linie zu stellen sind. Für denjenigen, welcher bisher nur französisches Zahnwasser gebrauchte, ist ein Unterschied von dem „Illodin" nicht bemerkbar was von den höchsten Herrschaften bestätigt wird. Es kann demzufolge im eigenen Interesse nur ein Versuch mit „Illodin" (Preis pr. Flacon M 1,25, Doppelflacon M 2,—) gerathen werden, der sicher dazu führen wird, sich ferner des deutschen Fabrikates zu bedienen. Depots: Elephanten-Apotheke, Apotheke zur Altstadt, Holzmarkt Nr. 1. (5174

Zu sofort wird für mein detail- u. engros-Holz-Geschäft ein

sicherer, umsichtiger Verkäufer,

mit dem Baugeschäft vertraut, und der eine obige Branche selbstständig geführt, gesucht. Bewerber nur mit guten Referenzen. (5621

J. Neumann,
Briesen.

Wir suchen für hiesigen Platz einen energischen (5596

Vertreter

zum Vertrieb unserer prima Cichorienfabrikate und erbitten Offert. von solchen Herren welchen feinste Referenzen zur Seite stehen. G. H. Bartels n. Söhne, Nachfl., Braunschweig u. Wendebrück.

Einen tüchtigen
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, und eine
Cassirerin,
welche etwas von der Schneiderei versteht sucht für sein Confections- und Modewaaren-Geschäft (5620
L. Rehfeld, Allenstein.

Gesucht resp. Vertreter zum Verkauf von Hamburger Cigarren an feinere Private gegen 1500 M Fixum od. hohe Prov. A. Rieck u. Co., Hamburg.

Eine herrsch. Köchin f. Land, ges. Alters, perf. in feiner Küche, letzte Stelle 2 Jahre empfiehlt J. Dau, Heilige Geistgasse 99.

Als Stütze d. Hausfrau empf. e. Lehrerstochter v. ausw., welche fein kochen, schneid. u. Glanzplätt. versteht, letzte Stelle 1 Jahr. Näh. bei J. Dau, Hl. Geistgasse 99.

Eine junge Meierin,
welche ihre Lehrzeit beendet hat, weist mit sehr bescheidenen Ansprüchen nach J. Dau, Heilige Geistgasse 99. (5650

Empf. Hotelwirth. f. Danzig J. Hardegen, Heil. Geistg. 100. NB. Das. w. Hotel- u. Restaurationswirthin für außerh. ges.

Einen Lehrling
aus anständiger Familie sucht (5660
die Adler-Droguerie
Robert Laaser.

Ein akadem. gebildeter Hauslehrer, der bis Obertertia vorbereitet, wird für 4 Knaben von sofort gesucht. Offert. mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 5509 in der Exped. dies. Bl. erbeten.

Tüchtige Maschinenbauer und Schlosser
finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn auf der Schiffswerft von Henry Koch in Lübeck.

Agent gesucht.
Die Rheingauer Cognac-Gesellschaft Frankfurt a. M. sucht für Danzig und Umgegend gegen hohe Provision einen tücht. Agenten welcher bei Wirthen und Colonialwaarenhändlern gut eingeführt ist. (5594

Ein jüngerer Commis in der Colonialwaaren-, Delikateßwaaren- und Spirituosen-Branche vertraut, gegenwärtig in Stell., sucht unter bescheidenen Anspr. zum 1. März Stellung. Nähere Ausk. unt. Nr. 5583 in dieser Zeitung erbeten.

Stellengesuch.
Ein gebildetes junges Mädchen sucht zum 1. April in Danzig eine Stelle als Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß. Offerten werden unter 5615 bis zum 15. d. Mts. in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Pianino vorzügl., billig zu verm. Fleischerg. 15.

Heil. Geistg. 100 ist e. möbl. Part.- u. 1 möbl. kl. Zimm., 3 Tr., sofort zu vermiethen.

Die Saal-Etage
im Hause Langgasse 17 ist zu vermiethen. (5585

An der neuen Mottlau Nr. 6, vis-a-vis Mattenbuden, sind Wohnungen best. aus 3 Zimmern part. u. n. 4 Zimmern erster und zweiter Etage nebst allem Zubehör vom April ab zu verm. Näheres daselbst part. b. Bockenheuser.

Das in Oliva, Zoppoter Chaussee 35, belegene vollständig renovirte Wohnhaus mit 7 heizbaren Zimmern, Küche mit Wasserleitung, Boden, 4 Kammern, gewölbtem Keller etc. nebst schönem Obst- und Blumengarten, Holz- und Torfstall, sowie auf Wunsch mit Remise und Pferdestall ist sofort oder zum 1. April cr. zu vermiethen. Näh. Oliva, Zoppoter Chaussee Nr. 2. (5612

Frauengasse 18 herrschaftliche Wohnungen z. 1. April z. verm. 1. Et. 5 Z., 2. Et. Saal 7 Zimm., Pferdestall, 3. Etage 2 Zimm., 1 Kab. nebst reichl. Zubehör. Besichtigung Vorm. 10—1. Näheres daselbst parterre. (5654

Die von Herrn Stabsarzt Dr. Weber bewohnte elegante Wohnung Heilige Geistgasse 129, 2 Zimmer, Kabinet, helles Entree u. Burschenstube ist wegen Versetzung zu vermiethen. Näh. Heilige Geistgasse 118, 1 Tr.

Brodbänkengasse 17
ist die 1 Tr. h. geleg. Wohnung (5 Zimmer, Küche, Zubehör) sogleich zu vermiethen. (5157

Armen-Unterstützungs-Verein.
Mittwoch, den 8. Januar 1890 finden die Bezirks-Sitzungen statt.
Der Vorstand.

Augustinerbräu.
Heute Abend von 6 Uhr ab
Wurst-Picknick.
Blut- u. Leberwurst, (5667
eignes Fabrikat.

Roßschlächter. Nicht aufnehmbar. 50 Pf. zur Verfügung.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.